

Dresdner Volk

Postfachkonto: Dresden
Nr. 1208, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

Morgen alle zur Radrennbahn!
Kundgebung der Eisernen Front!

Nr. 248

Dresden, Freitag, den 21. Oktober 1932

43. Jahrgang

Werte im Rundfunk

Bogheimer Mordheger

Die Justiz läßt den Verfasser der Ausschläge frei!

Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat das Hochverratsverfahren gegen den Radiktor Dr. Bogheimer über die Ausschläge abgeschlossen. Grund: „Mangel an Beweisen“.

Die sieben also führenden Nazimänner, Landtagsabgeordnete und sogar ein Gerichtsassessor Dr. West wochenlang zusammen und arbeiten mit Wissen des Brauner Hauses in München die Pläne aus, wie sich der Umsturz der Verfassung und die Machtübernahme Hitlers im einzelnen vollziehen habe. Die Pläne haben ihre Gründe, die Geschäftsleute ihre Warenvorräte abzuliefern, die Arbeiter werden nicht streiken, die Republikaner keinen Widerstand leisten, und jeder, der sich diesen und hundert anderen Anordnungen widersetzt: „Wird erschossen“. Dutzendmal hat diese Androhung wieder — und doch es den Herrschaften und ihren Plänen bitter Ernst ist, bewies der Herr Oberstaatsanwalt von Sinsendburg drei Tage Nordfreiheit für die Machtübernahme verlangt hat. Wegen Dr. West und Kowalen wird aber nicht einmal ein Verfahren eröffnet, mangels notwendiger Beweise“.

Mörder des Reichsbannerkameraden

R. Offen, 21. Oktober. (Sig. Funk.) Der Mörder des wenigsten Tages erschossenen Reichsbannerkameraden Dennis ist jetzt von der Polizei in der Person des 34jährigen Nationalsozialistischen Ditthardt aus Offen ermittelt worden. Der Mörder hat vor dem Berechnungsrichter bereits ein eingehendes Geständnis abgelegt. Als er sich mit sechs anderen Nationalsozialisten den Reichsbannerleuten näherte, hat er — „um einen Zusammenstoß zu verhindern“ — zwei Schüsse aus einer Pistole abgegeben. Von einem Schuß wurde Dennis tödlich getroffen. Nach der Tat flüchteten die Verschwörer. Sie sind sämtlich festgenommen worden.

Das sind Hitlers Abgeordnete!

Die Gewalttäter finden milde Justiz

Stolz (Bismarck), 20. Oktober. Die Große Strafkammer sprach am Donnerstagabend im Schnellverfahren den nationalsozialistischen Abgeordneten Gierinol wegen verurteilter gewalttätiger Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Zuchthaus, die in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen umgewandelt wurde. Der Angeklagte lag ein nationalsozialistischer Kämpfer in der Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei im Wetzsch angründe. Gierinol hatte dabei eine Flasche gegen den Vorsitzenden geschleudert; durch die Splitter war der Ritterkämpfer u. Wrauschweig leicht verletzt worden.

Tränengasattentat. In Räckringen wurde auf die

Wohnung des Reichstagsabgeordneten Genossen Gierinol ein Tränengasbombenanschlag verübt. Als Gierinol aus seiner Versammlung der Eisernen Front zurückkehrte, fand er seine Wohnung mit Tränengas angefüllt vor. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe durch eine Fensterscheibe in das Wohnzimmer geschleudert worden war. Eine Vergiftung von Personen konnte nicht festgestellt werden. Die Attentäter sind unbekannt.

Defeneinsturz tötet elf Menschen

Sehn Verwundete unter den Trümmern

Konstanz, 21. Oktober. (Sig. Funk.) In St. Margarethen stürzte am Donnerstag nachmittag in den Anlagen einer Kühlhaus-AG, der Dachboden eines Speichers ein. Über 50 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden unter den Trümmern begraben. Elf Menschen wurden getötet, 40 verwundet. Die Toten und Verletzten sind in erster Linie Frauen und Mädchen.

Die Kühlhaus-AG. betreibt in St. Margarethen, einer Ortschaft der Bodenseebahn zwischen der Schweiz und Württemberg, eine große Geflügelmehlerei mit einer Versandstation. Im Dachstuhl des Gebäudes waren neun Tonnen Mais und Gerste eingelagert worden; eine Belastung, die anfangs die Decke nicht gewachsen war. Ihr Einsturz erfolgte in plötzlicher Weise, nur acht Personen vorher das Gebäude verlassen konnten.

Folgen der „neuen Staatsführung“

8. Im Hause des Rundfunks in der Masurstraße in Berlin, dem Sitz des Reichsrundfunkkommissars, läßt man die Köpfe hängen. Der kroatische Kurzwachsel hat mit einem Schlag den Rundfunk um das in vielen Jahren mühsam erworbene Ansehen gebracht. Seine Leistungen haben sich auf allen Gebieten so verschlechtert, daß selbst die im Anfang begeisterten Anhänger der neuen Herren sich jetzt von ihnen deutlich distanzieren. So wird selbst in den Jugenbergsblättern die Gefahr einer „Karneschlacht des Rundfunks“ besprochen.

Zu den kulturellen und geistigen Schwierigkeiten, denen der Rundfunk ausgesetzt ist, gesellen sich jetzt wirtschaftliche Schwierigkeiten. Bis zur Machtübernahme der neuen Herren war die Geschichte des Rundfunks ein einziger Triumphzug. Das zeigt am besten die Entwicklung der Hörerzahl. Sie ist in den acht Jahren von 1924 bis 1932 auf über vier Millionen Hörer gestiegen, und zwar mit einer Regelmäßigkeit, die erkennen läßt, daß der Rundfunk früher von Hörenden Einflüssen freigehalten wurde. Jedes Jahr weist einen Zuwachs von rund einer halben Million Hörern auf. In den Jahren 1927 und 1928 war allerdings die Zunahme infolge der guten Wirtschaftslage etwas stärker. Sommerhin haben selbst die Jahre ungünstiger Wirtschaftslage, 1930 und 1931, den Aufstieg des Rundfunks nur unwesentlich verlangsamten können.

Mit der Auslieferung des Rundfunks an die Reaktion hat eine neue Entwicklung begonnen. Im ersten Quartal 1932 ist die Zahl der Hörer noch um fast 200 000 gewachsen. Seit dieser Zeit aber hat

eine starke Abnahme eingetreten. Im zweiten Quartal ist die Zahl der Hörer um 49 000, im dritten Quartal um 12 000 gesunken. Begreiflicherweise versuchen die neuen Herren des Rundfunks diesen Rückgang als eine Folge der wirtschaftlichen Notlage zu erklären. Aber das können sie nur zu einem geringen Teil mit Recht.

Zwar ist auch in den vergangenen Jahren in den Sommermonaten der Zuwachs von Rundfunkteilnehmern geringer gewesen als im Winter und die Abstellungen größer als die Neubestellungen.

Was jedoch die Lage in diesem Jahre von der der Vorjahre wesentlich unterscheidet, das ist der tatsächliche Rückgang in der Zahl der Hörer. Der jetzt zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Rundfunks eingetreten ist. Dafür können nicht allein wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Die Wirtschaftskrise bedrückt Deutschland bereits seit drei Jahren. Sie ist im letzten Winter nicht minder fühlbar gewesen wie in diesem Sommer. Trotzdem ist die Hörerzahl dauernd gewachsen und noch vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932 um fast 400 000 gestiegen. Auch die Jahreszeit ist nicht entscheidend; denn wenn auch die Sommermonate bisher stets einen Stillstand gebracht haben, so war doch die Teilnehmerzahl am 1. Oktober niemals geringer als am 1. April.

Die finanzielle Entwicklung des Rundfunks

wird von dieser Verminderung der Hörerzahl naturgemäß stark betroffen. Die Einbuße an Einnahmen ist um so härter, als nicht nur die Gesamthörerzahl abnimmt, sondern weil gleichzeitig die Zahl der gebührenfreien Hörer stark zunimmt. Am 1. April betrug die Zahl der Befreiungen 356 000. Zum 1. Oktober war sie bereits auf 481 000, also um rund 125 000 gestiegen. Einschließlich des Rückgangs von 91 000 muß also der Rundfunk jetzt auf die Gebühren von 216 000 Teilnehmern verzichten. Das ist ein Ausfall von 430 000 Mark monatlich, also rund 5 Millionen Mark jährlich. Da aber sowohl die Zunahme der gebührenfreien Teilnehmer als auch die Abnahme der zahlenden Hörer fortwährend wird, so dürfte sich der tatsächliche Ausfall als wesentlich größer herausstellen.

Die neuen Herren im Rundfunk haben also nicht nur das Ansehen des Rundfunks verwirrt, sie verwirren

Otto Wels in Dresden

Morgen spricht Genosse Wels auf der Dresdner Radrennbahn. Unser Parteivorstand ist ein Kämpfer von altem Schrot und Korn. Trotz seiner schon über vierzigjährigen Dienstzeit in der Arbeiterbewegung dennoch einer unserer Jungen! Ein echt Berliner Kind, der auch in den hohen Stellungen, in die ihn das Vertrauen der Arbeiter gebracht hat, keine Unwidrigkeit bewahrt hat.

Und doch liegt ein Leben schwerer Arbeit

und Kämpfe hinter ihm. Schon als Achtzehnjähriger schließt er sich seiner Gewerkschaft, dem Tapeziererverband, an und wird früh schon von seinen Kollegen mit der Führung der Verbandsgeschäfte betraut. Sowohl sein unermüdlicher Fleiß wie seine agitatorischen Gaben bringen ihn gleichzeitig in Vertrauensstellungen der Parteiorganisation. Er war es, der die heute starke und fest gegründete Parteiorganisation von Brandenburg unter den schwierigsten Verhältnissen aufbauen half. Kein Wunder, daß in dieser Provinz kaum ein Städtchen sein dürfte, in dem nicht Otto Wels treue und anhängliche Freunde und alte Mitstreiter hat.

Schon vor dem Kriege wird er in den Parteivorstand berufen, wo er nun seine rastlose Tätigkeit entfaltet. Freilich — Büromensch ist Otto Wels nie geworden. Das hat er vor allen Dingen in der Revolution 1918 bewiesen. Noch war alles ungewiß — wie werden die Berliner Truppen stehen? Werden sie schießen? Soll es ein Blutbad geben? Otto Wels geht in die Höhle des Löwen — eilt von Kaserne zu Kaserne und rüttelt die Soldaten auf. „Es lebe die Republik!“ Er hat den Einsatz gewagt, in diesen entscheidenden Stunden und auch später.

Was den Arbeitern das Vertrauen und die nahe Beziehung zu Otto Wels gibt, das ist das Wissen um seine eigene Verbundenheit mit der Arbeiterbewegung, seine grenzenlose Liebe zur Partei. Daran muß alles Mägel jener unzufriedenen Ruhefester abfallen, die erst einmal nur ein Tausendstel von dem für die Befreiung des Proletariats geleistet haben sollten, was Otto Wels tat, ehe sie ihr Besseres an den Mann bringen!

Um so fester steht die sozialistische Arbeiterschaft zu ihrem Führer, den echten und unerbittlichen Proletarierjohn. Alle wollen ihn sehen, alle wollen den Führer kennenlernen.

Deshalb, Genossinnen und Genossen, Republikaner, Sozialisten, auf in die Dresdner Radrennbahn morgen, Sonntagabend! Einer unserer alten Kämpfer spricht! Die Trommel ruft, die Banner wehen!

Schloß die Reihen!



Schaffen auch sein Geld. Es ist ihnen gelungen, die Einnahmen zu senken. Bei den Ausgaben haben sie sich ebenso erfolgreich um eine Steigerung bemüht. Manche von ihnen haben zwar früher über die hohen Spitzengelder im Rundfunk weidlich geschimpft. Aber seitdem sie sie selbst beziehen, ist es überaus still um dieses trübe Stapel geworden. Das ist eben der Sinn der „grundständig neuen Staatsführung“, die uns in zwischen den geldverdienten Niedergang des Rundfunks beschert hat, daß ihre Träger jetzt das Gegenteil von dem tun, was sie früher ohne Amt und Würden propagiert und gefordert haben.

Wir verlangen ebenfalls, daß die Urheber an dem Niedergang des Rundfunks, der nationalsozialistische

Reichs Rundfunkkommissioner und seine Schwarzweißrote Umgehung, in ihren persönlichen Bezügen die finanziellen Schwierigkeiten des Rundfunks zu kosten bekommen.

Im übrigen wird man sich rechtzeitig darüber klar sein müssen, daß auch für den Rundfunk die Zeiten vorbei sind, in denen man aus dem vollen wirtschaften konnte. Die fetten Jahre sind vorbei, die mageren Jahre haben begonnen. Nur durch gute Leistungen wird der Rundfunk sein geschwundenes Ansehen wieder gewinnen können. Will man den Rundfunk vor finanzieller Mißwirtschaft bewahren, dann muß man die Mera der „grundständig neuen Staatsführung“ mit ihren neuen Männern beenden. Je eher das geschieht, um so besser für den Rundfunk und seine Finanzlage.

Zum Diskutieren!

Frage deinen kommunistischen Nachbarn.

ob er jemals über den innerparteilichen Zustand der KPD nachgedacht hat. Diese Partei, die eine revolutionäre Umgestaltung der ganzen Gesellschaft auf ihre Fahnen schrieb, besitzt nicht einmal ein stabiles Fundament. „Die KPD ist in Deutschland die einzige Arbeiterpartei“, wie er die „Rote Fahne“ zitiert, doch frage ihn, womit er eigentlich den Anspruch der KPD, als einzige Arbeiterpartei rein sachlich zu gründen will? Frage ihn, wie es um das politische Parteilob seiner Genossen und um die Inflation und Aktivität in seiner Organisation bestellt ist. „Das sind alles böswillige Verleumdungen unjeter Gegner“, wird er sich heranzureden lassen.

Antworte dem Kommunisten
mit den offiziellen Angaben keiner Partei, noch denen fast 90 Proz. ihrer Mitglieder Arbeitlose, kaum 10 Proz. ihres Bestandes als noch in Betrieben beschäftigt sind. Sage ihm, daß Arbeitlosigkeit für ihn kein Mangel, sondern ein Fluch des kapitalistischen Systems ist. Sage ihm aber auch, daß eine Partei, die Anspruch darauf erhebt, Vertreterin der Interessen des ganzen Proletariats zu sein, unter den Massen der Betriebsarbeiter aber so wenig Beachtung besitzt, für einen denkenden Arbeiter keine ernst zu nehmende politische Kraft ist.

Sage dem Kommunisten,
daß nur 7 Proz. seiner eigenen Parteigenossen noch Mitglieder freier Gewerkschaften sind. Wehre ihn darauf aufmerksam, daß seine Partei, die den Millionenorganisationen der deutschen Arbeiterklasse vorzuziehen will, was sie zu tun und zu lassen haben, zuerst einmal ihre eigenen Mitglieder anhalten soll, ihrer primitivsten proletarischen Organisationspflicht zu genügen. Und dann erkläre dem jungen Kommunisten, daß die Feststellung seines Führers über die in einer Parteiarbeiterkonferenz, noch fast 50 Proz. der KPD-Mitglieder erst 1930 in die Partei eintraten, die Zustände der KPD, 40 Proz. überschreitet und die Parteilosigkeit grenzenlos ist, nur einen Zustand kennzeichnet, der nicht in technisch-organisatorischen Mängeln klar Ursachen hat, sondern die logische Konsequenz der irrtümlichen Politik der KPD und RSD. bedeutet.

Sage dem Kommunisten,
daß diese unansehnlichen Feststellungen auch ihn bewegen müssen, seinen Platz dort zu nehmen, wo wo allein er mit Erfolg gegen Kapitalismus und Faschismus kämpfen kann: in der Eizernen Front des gewerkschaftlich in den alten freien Gewerkschaften und politisch in der Sozialdemokratie organisierten Proletariats.

Bahnpolizei als Attentäter

Nazi-Oberbozzen häufen Verbrechen auf Verbrechen - „Deutsche Reinger“

M. Magdeburg, 20. Oktober. (Sig. Draht.)

Die sechzig bis siebzehn Eisenbahnattentate, die in den letzten Monaten zwischen Magdeburg und Braunschweig verübt wurden, sind unter Leitung zweier Nationalsozialisten ausgeführt worden. Es sind dies Reichsbahninspektor Nord, der Führer des Bahnschusses, und der Reichsbahnobersekretär Roth. Beide befinden sich in Haft.

Nord erlitten wiederholt mit dem Kassenfreizugobjekten im Dienst. Er hat 10.000 M. an Tagelohnern — nicht Lohn-geldern — unterschlagen, die für die Beamten des Bahndienstes bestimmt waren, die die Eisenbahnattentäter ausfindig machen sollten und sich nachts auf den Eisenbahnkreisen aufhielten. Vor ungefähr 1 1/2 Jahren hat Nord eine große Bierreise durch Stuttgart gemacht. Am Wartesaal sind ihm dann angeblich im Schlaf 1200 M. Dienstgelder gestohlen worden. Nord ist der Urheber der Eisenbahnattentate. Er hat bei seiner vorgelegten Dienstbehörde die Attentate so darzustellen versucht, als ob sie von Anhängern linksgerichteter Organisationen ausgeführt worden seien. Nord war im übrigen die rechte Hand des Reichsbahn-Vizepräsidenten.

Dieser nationalsozialistische Skandal stinkt zum Himmel

Der nationalsozialistische Reichsbahninspektor Nord wurde infolge seiner Kompromittierung als der „national zuverlässigste“ Beamte nach Braunschweig geschickt, um die Attentate „aufzuklären“. Er machte aber mit dem „lieben Ps. Roth“, dem Eisenbahnobersekretär, der die Eisenbahnattentate höchstselbst organisierte, gemeinsame Sache, um die „Notwendigkeit des Bahnschusses“ zu beweisen, das heißt, um ihre festsitzenden Beamtenposten zu erhalten.

Roth war auf Grund von Beschuldigungen im Volksfreund schon einmal, zusammen mit zwei anderen nationalen Beamten

unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen worden, jedoch auf geheimnisvolle Art wieder freigesprochen. Roth hatte sich im Namen der Reichsbahn für seinen Komplizen eingelöst.

Jahrelang haben diese beiden Marginalkretzer und Stamm nationalsozialistischer Eisenbahnbeamten die Reichsbahn betrogen. Die von ihr zur Ermittlung der Attentäter und zum Bahnschutz ausgelegten Gelder, insgesamt 43.000 M., verschwanden in den Taschen von Nord und Roth.

In den herabgelagerten Bahnhöfen, der Signaleinrichtungen zerstörte, Eisenbahnanlagen beschädigte, auf fahrende Züge (Schub) unter anderem wurde ein Lokomotivführer verletzt, wurden nur Nationalsozialisten aufgenommen. Jahrelang hat die verbrecherische Bande in Beamtenuniform ihr Treiben fortsetzen können. Erst als nach langem Strohden der Reichsbahn die staatliche Kriminalpolizei Einblick in das Treiben gewann, liehen die Angehörigen nach. Ihre nachträgliche Aufklärung ist auf eine Revision der für Reglementum und für Attentatverfolgung ausgelegten Belastungen zurückzuführen.

Der Mädchenmörder war SA-Mann

M. Frankfurt a. M., 20. Oktober. (Sig. Draht.) Die sozialdemokratische Volksstimme meldet, daß der wegen Mordes an seiner Geliebten in Haft befindliche SA-Mann Stabenrauch, der mit zwei jungen SA-Komplizen seine Geliebte in den Rhein warf, um seine Missetate zu mülken, dem Sturm 481 der nationalsozialistischen SA angehöre. Die letzten zwei Wochen vor seiner Verhaftung hat Stabenrauch bei der SA Wachdienst gemacht. Wegen Teilnahme an einem unerlaubten Demonstrationsgang der SA von Rheineim nach Frankfurt ist Stabenrauch am 20. Juni vorübergehend festgenommen worden. Am 3. Oktober, am Tage seiner Verhaftung, hat er noch auf dem nationalsozialistischen Parteibüro seine Mitgliedsbeiträge bezahlt. Bei seiner Verhaftung trug er noch das Parteiabzeichen der Nationalsozialisten. Die Verleugung der nationalsozialistischen Presse, von dem Nordbuben abzurufen, sind also geschehen.

Hitlers Chronist berichtet

Er stampft moralisch ein Hitlerbuch ein

„Adolf Hitler im Felde“ heißt das in Hunderttausenden von Exemplaren vor der Präsidentenwahl von den Braunen Naxlern verbreitete Buch zum Ruhm und zur Ehre des Getreiten Adolf. Es ist das Silberbuch, in dem der Oberstfeldherr Franzosen samt Offizier umzingelte und gefangen heimbrachte, weshalb SA, der Stabsgefreite, das G. H. J. erhalten haben soll. Der Verfasser dieses Buches ist ein Stabsoffizier Hans Wende, den sich der große Adolf mit gutem Geld gedungen hatte. Dieser Hans Wende hat jetzt folgenden Brief an Hitlers Leibadjutanten Prüdner geschrieben:

„Herrn Adjutant Prüdner!

Auf Grund meiner geringen Erfahrung mit Adolf Hitler im Café Recht habe ich mich entschlossen, jede Kameradschaft sowie Gefolgschaft seiner Partei aufzugeben... So viel er vom Frontgeist in seinem Evangelium predigt, so wenig bemüht er sich, an seiner eigenen Person ein Exempel zu statuieren.

Dalle ich in meinem Buche als dasjenige angeführt, was ich bewußt verschwiegen habe, dann wäre Hitler nicht so als Held herausstrahlend dargestellt worden. Es wäre viel nützlicher für ihn und seine Partei, wenn er zurückdächte, was er einst war.

Die Folgen seines Benehmens mir gegenüber kann er sich selbst zuschreiben. In guter Recht bin ich in keiner Weise auf ihn angewiesen. Wenn er die hochgeborenen Herrschaften freisetzen will, dann muß er selbst wieder zum Volk herabsteigen. Ich habe 22 Jahre bei den Hochgeborenen mein Geld verdient, aber immer war es hochgeboren, daß er mir nicht die Gelegenheit gegeben hätte, mit ihm zu sprechen. Und wenn ich heute mit einem meiner ehemaligen Offiziere vom 2. Wlanenregiment zusammentreffe, und wenn er auch das Prädikat „Durchlaucht“ in seinem Familiennamen führt, sind sie immer noch nicht so hochgeboren, um mir nicht die Hand zu schütteln, was vielleicht Hitler in seinem Größenwahn verweigern würde.

Dere Prüdner, ich möchte Sie inständig bitten, diesen Brief Herrn Hitler vorzulegen, und empfehle mich Ihnen mit meiner vorzüglichsten Hochachtung.

(Bez. Wende.)

Dieser Brief spricht eine deutliche Sprache über die Propagandamethoden des Braunen Hauses und über den Schwindel vom großen Helden Adolf. Auch dieser junge Ruhm ist bereits verwehlt. Was bleibt da von dem „Erretter Deutschlands“ übrig? Daß er auch als Politiker nichts anderes ist wie als Stabsgefreiter: ein aufgeblassener Renommist.

Fried gegen Hauptmann Röhm

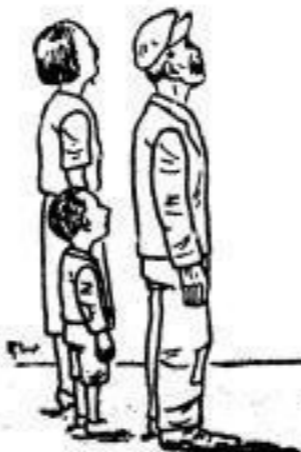
In der 325. Sitzung des Reichstags (22. Juni 1927) erklärte anlässlich der ersten Beratung des Entwurfes eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches der nationalsozia-

listische Abgeordnete Dr. Wilhelm Fried, zu den Sozialdemokraten gewandt:

„... Einen Beitrag zur stillen Erneuerung des deutschen Volkes glaube wohl Ihr Parteitag (der SPD.) in Kiel dadurch leisten zu sollen, daß er die Aufhebung des § 175 und die Aufhebung der Strafe für Ehebruch verlangt hat. Wir dagegen sind der Ansicht, daß diese Leute des § 175, also die unternatürliche Unzucht unter Männern, mit aller Schärfe verfolgt werden müssen, weil solche Laster zum Untergang des deutschen Volkes führen müssen. (Stürmische Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Natürlich sind es Juden, Wagner, Diesfeld und seine Kollegen, die auch hier führend und bahnbrechend waren.“

Es war und bisher unbekannt, daß Hauptmann Röhm, der „Stabschef“ der nationalsozialistischen Wehrabteilungen, ein Jude ist.

Die Unterstützungserhöhung



Hitler für Wilhelm

Zu den monarchistischen Umtrieben wird uns von einem Gewährsmann, der viele Beziehungen sowohl zum Haus Doorn als auch zur Reichsleitung der NSDAP, unterhält, gemeldet:

Anfang Juli dieses Jahres, nach dem Regierungsantritt des Herrn v. Papen und vor der Reichserhebung gegen Brüchen, fand in München eine vertrauliche Besprechung zwischen Hitler und den politischen und militärischen Führern der NSDAP. In dieser Besprechung nahm u. a. auch der Kapitän zur See a. D. Freiherr von Senarclens-Grancy teil, der seit seiner früheren Tätigkeit als Admiralstabschef und Marineattaché die engen Beziehungen zu dem früheren Kaiserhaus unterhält. Freiherr von Senarclens-Grancy gilt in nationalsozialistischen Kreisen als der Verbindungsmann zwischen Hitler und Wilhelm dem Zweiten; von ihm stammte seinerzeit der Gedanke, den früheren Kaiser zum Schirmherrn des nationalsozialistischen Autokrates zu ernennen, und er hat die betreffenden Verhandlungen zwischen München und Doorn geführt.

Eine besondere Sensation erregte im Verlauf der Führertagung in München die Mitteilung, die Freiherr v. Senarclens-Grancy im angeblichen Auftrag des Königs admirals Eichenburg machte, „es seien alle Vorbereitungen getroffen, um in richtigen Augenblick und auf ein bestimmtes Signal hin den früheren Kaiser mit der Flotte von Holland her einzuholen; von der holländischen Regierung ist Schmierarbeiten nicht zu erwarten, im übrigen könnte der Kaiser sich ja jederzeit und ohne Kontrolle in irgendwelche holländische Seebad begeben; von dort könne er eine holländische Neutralität in einem Post auf die Flotte gebracht werden. Man sei sich ferner des stillschweigenden Einverständnisses der englischen Regierung und des englischen Königshauses gewiß.“ Zur Frage der Möglichkeit innerpolitischer Schwierigkeiten sagte Freiherr von Senarclens-Grancy, „es bestehe für ihn kein Zweifel, daß sich die Reichsregierung und insbesondere die Reichswehr dem Projekt einer Restauration der Hohenzollern zur Verfügung stellen würden.“

In keinem Schlußwort erklärte Hitler, ohne sich mit Einzelheiten dieses abenteuerlichen Planes zu beschäftigen, daß „der monarchische Gedanke zweifellos die Brücke sei, die von der NSDAP zur Reichswehr und umgekehrt geschlagen werden könne; heute sei eine feste Autorität notwendig, denn je. Inhaber dieser Autorität aber könne nur ein Monarch sein, der sich — wie in Italien — auf eine zuverlässige Volksbewegung stützen könne.“ Und Schlußfolgerung ist bekanntlich alles seinem Abgott Mussolini nach.

Wissubst betreibt Königsmaherei? Aus Bukarest wird gemeldet, daß Prinz Sigismund von Bourbon dort ein getroffen sei, um die Zustimmung König Carol's zu einer gemeinsamen Ausrufung zum König von Polen zu erhalten. Marshall Wilsudst, dessen Energie infolge seines hohen Alters nachgelasse, habe die Absicht, Polen zum Königreich zu machen, um ihm „innere Unruhen zu ersparen“.

Wieviel Mandate verliert Hitler?

Ueber diese Frage veranstaltet der Verlag des „Sonntag“ ein

Preisausschreiben

und setzt Preise im Gesamtwert von 500 RM. aus. Beachten Sie die morgen erscheinende Nr. 24 des „Sonntag“. Wer den „Sonntag“ noch nicht bezieht, kann ihn durch den Zeitungsboten bestellen. Er kostet für Bezahler der Volkszeitung monatlich 40 Pf., Einzelnummer 15 Pf.

Dresdner Chronik

Studenten-Kaiser ist gestorben

al. Vom Lehrer nach den Besonderheiten unserer Stadt befragt, haben sich Abschlüß einer Dresdner Schule jüngst für folgende Zusammenstellung entschieden: Die Elbe, der Mann auf dem Rathaussturm, das Feuerlöschboot, die Vogelweise, das Gaswerk, der Zirkus und — Studenten-Kaiser. „Studenten-Kaiser?“ fragte der Lehrer. „Wer ist denn das?“ — „Das ist der Mann, der Spaß macht!“ schallte im Chor die Antwort. Und dieser „Mann, der Spaß macht“, war uns selbst in unserer Kindheit schon gut bekannt. Bald im verwegenen Seppelanzug, bald in bunter Phantasietracht, bald im Brautrock, bald mit einem Frauenhut auf dem rasierten Kopf kam er rasch einhergestolzt. Wir lachten, er lachte zurück. Gelegentlich sprach er uns auch an: „Mein Anzug gefällt euch wohl nicht? Mir gefällt er!“ Und das auch dann jedesmal Stoff zu ausführlichen, ausschweifenden Schulgesprächen.

Studenten-Kaiser war — er ist nicht mehr, er war — ein geliebter, fröhlicher, harmloser Stadtnarr. Studenten machten sich den Miff, ihn mit phantastischen Kleidungsstücken zu verbergen. Es bedeutet allerdings — so kann man sagen — nicht gerade den Gipfel der Weisheit und Menschlichkeit, einen geistig Kranken in seinem Elend zu bestärken, aber unsere Vorkämpfer haben weit schlimmere, weit ernstere Nebelstadien auf dem Gewissen. Es lohnt darum nicht, sich bei ihrem guten Geschmack aufzuhalten. Kaiser schien jedenfalls mit keiner erforenen Rolle zufrieden zu sein. Er fand auch immer mal Leute, die ihm zu essen gaben, und es ging ihm sicher nicht schlechter als vielen anderen in dieser Zeit.

War er überhaupt schwachsinzig? Viele, die ihn kannten, lehnen das voll Enttäuschung ab. „Kaiser? — Studenten-Kaiser? Wenn nur alle Leute so helle wären wie der!“ Wer wagt überhaupt heute noch zu bestimmen, wo die Grenzen der Verrücktheit anfangen? Gewiß, Kaiser brauchte oft als Schatzkammer verkleidet, mit dem Ranzen auf dem Buckel umher, er hand sich Heringe an den Hut, bewerkstelligte Knallrote Holstücher, konnte einen zerbrochenen, zertrümmerten, großväterlichen Regenhirn an sich drücken, als sei es ein Schatz, er rasierte sich den Schädel auf einer Seite glatt und zog auf der anderen einen Scheitel, er bepinselfte sich gelegentlich den kahlgelochten Kopf mit Oelfarbe und machte keine Fährte in die unwahrscheinlichsten Elbfährten. Wenn man aber manchen SA-Mann in der Uniform godelhaft einherstehlen sieht, wenn man Gas trifft, Kohlerpfeil auf dem Hut, Hakenkreuz an die Kruppe geheftet, Hakenkreuz an der Brust, Hakenkreuz am Fingerring, Hakenkreuz an der Uhrkette, wenn man Sittleriken begegnet, die sich in Hufarenstößen gefallen, Achselklappen, blaue Militärknöpfe, Hakenkreuz und Käppi — dann wagt man wirklich nicht mehr zu entscheiden, ob ausgerechnet Studenten-Kaiser nicht normal war.

Kaiser war, so pflegte er zu behaupten, einstmalig Schüler. Das muß lange her sein. Er entschied sich alsbald für den Falschung, machte aus seinem Leben einen Karnevalsfest. Ob er wirklich Spaß daran hatte? Ob Britischschlager, Masken und Narren am Karnevalstag wirklich Spaß haben? Wer weiß? Kaiser hat in diesen Tagen keinen Adressmittelschreiben. Er lieh in eine Nischenarube und verlor sich so schwer, daß der Tod eintrat. Was hat ihn zur Kistenreise hingezogen? Hat er irgend etwas Bunter zum Anziehen oder Aufsehen am Grunde liegen sehen? Wollte er danach greifen? Verlor er das Gleichgewicht, wie ein Kind, das am Brunnen nach seinem Spiegelbild balzt? Man weiß es nicht. Aber: „Zu Kaisern“, bemerken abschließend seine Mitbürger, „zu Kaisern sind alle Leute nett gewesen.“ Und wer das erreicht hat, mußte vielleicht doch, was er wollte. Jedenfalls wird die nächste Abschlüß-Generation unserer Stadt um eine „Besonderheit“ ärmer finden.

Eisenbahnhaltestelle „Reichenau-Großschellin“. Wie die Presse-Abteilung der Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, erhält der Haltepunkt Großschellin vom 1. November 1932 an die Bezeichnung „Reichenau-Großschellin“.

Die Winterhilfe 1932

Von Oberbürgermeister Dr. Kälig

Auch in diesem Jahre haben sich die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege vereinigt, um den Bedürftigen und Bedrängten eine nachhaltige Hilfe im bevorstehenden Winter zuteil werden zu lassen. Die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, und zwar der Stadtberein für Innere Mission, der Caritasverband, der Zweigverband des Roten Kreuzes, die Christliche Wohlfahrtsstelle, die Christliche Arbeiterhilfe, der h. Wohlfahrtsverband und die Arbeiterwohlfahrt haben sich zu gemeinsamer Arbeit der Nächstenliebe zusammengeschlossen. Die Körperschaften der Industrie, der Banken, des Gewerbes und des Handels, des Großhandels, des Einzelhandels, des Landbundes, der Innungen, der Technischen Röhrliege, des Volkswohls, des Ortsausschusses der Deutschen Jugendverbände, des Dresdner Hauptauschusses für Lebensübungen haben eine tatkräftige Unterstützung dieses Liebeswerks angefragt, und wie im Vorjahre, hat sich auch dieses Jahr die Reichswehr bereitwillig in den Dienst der Winterhilfe gestellt.

Die Erfahrungen des vorigen Jahres geben die Richtlinien für die praktische Arbeit der Winterhilfe. Auch in diesem Jahre werden in zahlreichen Volkshäusern alle Erwerbslosen die Möglichkeit haben, eine kräftige und gut zubereitete Mahlzeit für einen ganz geringfügigen Beitrag zu haben. In einer über die ganze Stadt verstreuten großen Zahl von Warmstuben wird Schutz gegen Bitterung und Kälte gegeben sein.

Eine wertvolle Förderung der Liebesaktivität der Winterhilfe kann durch einmalige Geldspenden oder durch laufende monatliche Beiträge geschehen. Solche Beiträge setzen den Ortsauschluß in die Lage, individuell zu helfen. Es werden nach einem festgelegten Plan in diesem Jahre sechs Geldsammlungen durch Kaiser der Wohlfahrtsorganisationen stattfinden; die erste Sammlung findet vom 11. bis zum 17. November 1932 statt. Sicherlich werden diese Sammlungen auch in diesem Jahre einen beachtlichen Ertrag bringen, und auch die in den Vereinen und

Korporationen für die Winterhilfe umlaufenden Listen ein gleiches Ergebnis haben.

Besonders dankbar war es im vorigen Jahre zu begrüßen, daß in erheblichem Umfange Gutsspenden auf Lebensmittel, Kleidungsstücke, Bekleidung usw. von Dresdner Innungen, Geschäften sowie von Einzelpersonen zur Verfügung gestellt wurden, und daß die Vorkaufleistungen an die Erwerbslosen durch die beteiligten Profifabriken und das Vätergewerbe zu verringerten Preisen erfolgten. Auch in diesem Jahre ist mit dem gleichen Entgegenkommen zu rechnen.

Vom 10. bis zum 17. November 1932 wird die Reichswehr sich mit einer Kleiderausstellung erneut in den Dienst der Winterhilfe stellen, und es darf gebeten werden, daß schon jetzt die Kleiderbestände einer Durchsicht auf das Entbehrliche unterzogen werden.

Theater, Volkstheater und Vergnügungstätten werden durch Sonderveranstaltungen für geistige Kost der Erwerbslosen sicherlich auch in diesem Jahre ausreichend Sorge tragen. Die Abgabe von Freitagen für derartige Veranstaltungen würde dankbar begrüßt werden. Ebenso würden Volkshilfsveranstaltungen, von einzelnen Organisationen veranstaltet und ausgeführt, den Bedürftigen Anreize und geistige Erholung bieten können.

Die dankbare Erinnerung an die im vorigen Jahre geleistete Hilfe läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch im bevorstehenden Winter in dem gleichen und wenn möglich noch größerem Umfang der Auf auf Hilfe Erfüllung findet. Alle öffentlichen Stellen und die Banken sowie die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege sind zur Annahme von Geldspenden bereit, ebenso die Geschäftsstelle des Ortsauschusses im Neuen Rathaus, Zimmer 48. Die Geschäftsstelle gibt auch gern jedermann Auskunft, wie und auf welche Weise er sich am zweckmäßigsten an dem Hilfswerke beteiligen kann.



Der Gesamtverband in der Verkehrserziehungswoche

Ausgehend von der richtigen Erkenntnis, daß versucht werden muß, mit anderen Mitteln als Polizeistrafen das Publikum an den in den letzten Jahren so gewaltig gewachsenen Straftaten zu gewöhnen, wurde die Dresdner Verkehrserziehungswoche veranstaltet. Der Gesamtverband, die Organisation der im Reichsrollebräuen tätigen Gewerkschafter, beteiligte sich daran durch die Aufstellung von wirkungsvollen Plakaten an verschiedenen Verkehrszentren der Stadt. Die beiden Bilder zeigen Aufnahmen von zwei Plakaten des Verkehrsverbundes am Dresdner Hauptplatz, die die Verheerungen der Verkehrserziehungswoche unterrichten heißen.

Ihr laßt den Armen schuldig werden...

In Caffeehaude war seit 1926 ein Postbeamter als Ladbefragter tätig. Seit 1929 galt er als auf Lebenszeit angestellt. Damit hatte es aber sehr schlimme Art ein Ende.

Der Postbote bezog zuletzt das fürstliche Gehalt von 160 M. monatlich. Daraus hatte er eine Familie mit Frau und drei Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren zu erhalten. Die Reichspost findet ja nichts dabei, wenn sie Beamte in Vertrauensstellungen so jämmerlich bezahlt, daß für einen solchen armen Schlichter der Umgang mit fremden Geldern und Verwendungen eine dauernde Verführung sein muß.

Dieser Verführung ist der Postbeamte schließlich auch unterlegen, wahrscheinlich immer dann, wenn es bei ihm besonders knapp ging. Er hat in neun Fällen Beträge, die ihm von Einkündern mit Zahlkarten übergeben wurden, nicht sofort, sondern jeweils verspätet eingeliefert, im Zusammenhang damit in zwei Fällen die Zahlkarten vernichtet und dann durch neue ersetzt, in zwei weiteren Fällen das Datum verfälscht.

Er hat sich also die Beträge nicht dauernd angeeignet, sondern sie sind schließlich, allerdings verspätet, an ihre Adressen gelangt. Aber nach dem Gesetz gelten sie doch als unterschlagen, und die verzögerte Weiterleitung der Zahlkarten wurde als Rücksendeunterbrechung angesehen. Und da die Zahlungen des Postboten auch solche umfaßten, für die das Gesetz keine mildernden Umstände zuläßt, mußte er nach dem Buchstaben des Gesetzes auch bestraft werden.

Er wurde von der 13. Strafkammer des Landgerichts Dresden wegen schwerer Amtsunterbrechung zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und außerdem zu einer Geldstrafe von 150 M. oder weiteren 15 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Einrichtungen, wie die Reichspost, denen die Allgemeinheit Werte anvertraut, müssen gewiß vor dem Mißbrauch durch vertrauensumwürgte Beamte unbedingt geschützt werden. Aber ebenso selbstverständlich müßte es sein, daß die Reichspost ihre Beamten so bezahlt, daß für sie der Umgang mit fremdem Eigentum nicht zur ständigen Verführung wird. Aber gerade die Beamten, denen tagtäglich fremde Werte in Einzelposten durch die Hände gehen, sind infolge ihrer jämmerlichen Bezahlung am ehesten der Verführung ausgesetzt. Und sie trifft dann die furchtbare Strafe des Gesetzes nach dem Worte Goethes: „Ihr laßt der Armen schuldig werden — dann überlastet ihr ihn der Wein...“

Waffen gegen den Nationalsozialismus. Der Verlag der republikanischen Wochenzeitschrift Narz, Berlin, hat als Wahlmaterial gegen den Nationalsozialismus eine illustrierte Sondernummer herausgebracht, die, reich mit Bildern versehen, eine scharfe Anklage gegen den Nationalsozialismus bedeutet und dieser Bewegung die Waise vom Gesicht reißt. Der illustrierte Narz ist besonders geeignet, bisherige Wahlwähler von der Annahme der Partei dieser Partei zu überzeugen. Er ist durch den Verlag des Narz, Berlin SW 68, Lindenstraße 2, zu beziehen. Bei Massenbestellungen ist Sonderpreisliste anzufordern.

Kühl, regnerisch und veränderlich

was Wetter der nächsten Woche

Nach der Wetterprognose für die dritte Oktoberwoche hat sich genau im Rahmen unserer Voraussage gehalten. Das Wetter hat sich zusehends ins Sommerliche entwickelt; das allgemeine Temperaturniveau hat sich merklich gehoben, und mit der zunehmenden Bewölkung, die die Sonne bereits zum letzten Mal gemacht hat, ist auch die Qualität und die Intensität der Niederschläge gewachsen. Wenn in der Folgezeit großer Regen, und es hat, wie angekündigt, zum erstenmal in diesem Herbst schwere Stürme über uns wehen.

Die atlantische Hochdruckgebilde über dem Nordseegebiet, die am 2. und 3. Oktober über dem Nordseegebiet standen, sind am 4. Oktober nach dem Nordosten abgezogen, und die Hochdruckgebilde über dem Nordseegebiet sind am 4. Oktober nach dem Nordosten abgezogen, und die Hochdruckgebilde über dem Nordseegebiet sind am 4. Oktober nach dem Nordosten abgezogen.

Nach dem ganz vereinzelt stieg in der letzten Woche das Thermometer bis auf 15 Grad Wärme; dagegen blieben zeitweilig namentlich im Mittelgebirge der Nordsee und auch in verschiedenen Teilen des Nordsees selbst die Höchsttemperaturen unterhalb von 10 Grad Celsius.

Sanella

MARGARINE

1/2 tb 32,-

Deutschlands meistgekauft Margarine

Und jetzt — zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports“! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.



Jetzt mit Sammelbildern!

Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost

Gültig bis 30. Juni 1933

Vom 1. November an werden die Postanstalten und die Deutsche Post neue Wohlfahrtsbriefmarken zu 4, 6, 12, 25 und 40 Pf. vertreiben. Für die Marken wird ein Zuschlag von



2, 4, 8, 10 und 40 Pfennig zugunsten der deutschen Wohlfahrtspflege erhoben. Die Marken zeigen folgende Bilder: 4 Pf. Wörzburg, 6 Pf. Schloß Stolzenfels, 12 Pf. Burg Nürnberg, 25 Pf. Schloß Lichtenthein, 40 Pf. Schloß Harburg.

„Das ist das Werk unserer Gegner, deshalb meldet eure Kinder vom Religionsunterricht ab!“ Diese Worte finden wir in einem schriftlichen Mahnen der Elternvereinigung Freie Schule in der Vorkriegszeit im Stadteil Trochau. Seit Jahren sind an verschiedenen Stellen die Bekanntmachungen des christlichen Elternvereins angebracht. Noch niemals ist bemerkt worden, daß diese Mahnen beachtet worden wären. Seitdem aber die Freie Schule ebenfalls solche Mahnen aufstellt hat, sind diese fortgesetzt in nicht widerzuergebender Weise beachtet worden. Der geistliche Vorstand gewisser christlicher Kreise in Trochau scheint einen besonderen Eifer zu haben. In letzter Zeit sind die Mahnen der Freien Schule wiederholt zerklüftet und ihre Inhaltteile beraubt worden. Eltern der 40. und 45. Volksschule sind auch die zerklüfteten und zerbrochenen Mahnen zur Augenweide der 40. und 50. Volksschule bringen am Sonntag, 7. November, nachmittags 4 Uhr. Anmeldungen nimmt Schullehrer Brück, 49. Volksschule, entgegen.

Vorfahrt beim Verlassen des Autos. Es ist sehr oft zu beobachten, daß die Insassen von haltenden Autos den Wagen durch die Tür verlassen, die nach dem Verkehrsraum der Straße zu gelegen ist. In den letzten Tagen fuhrte dieser Umstand in Klotzsche zu einem schmerzhaften Unfall. Als der Insasse eines Autos auf diese Weise aus dem Wagen stieg, kam im selben Augenblick ein Autofahrer gefahren, der mit voller Wucht gegen die geöffnete Tür trat und dabei schwer am Kopf verletzt wurde. Alle Insassen der Autos sollten es sich zur Pflicht machen, den Wagen nur durch die Tür zu verlassen, die dem haltenden Auto nach dem Rückwärtsfahren die Chauffeure wird das mitunter schwierig sein, weil sie daran durch das Steuerhindernis gehindert sind. Sie müssen deshalb doppelte Vorsicht walten lassen.

Einbrecher festgenommen. Eine Wohnungsinhaberin in der Körnerstraße wurde am 20. Oktober von Einbrechern fernmündlich aus ihrer Wohnung weggeholt. Aufglockernde hatte die Frau etwas bemerkt. Bei der Rückkehr überraschte die Frau in der Wohnung die beiden Einbrecher. Durch Rufe anderer Privatpersonen gelang es ihr, einen Einbrecher einzuschließen und hinter der Türe zu überleben. Dem zweiten gelang es, zu entkommen. Die Kriminalpolizei ist ihm aber auf der Spur. — Ein Beamter der Kriminalpolizei ist ihm aber auf der Spur. — Ein Beamter der Kriminalpolizei ist ihm aber auf der Spur. — Ein Beamter der Kriminalpolizei ist ihm aber auf der Spur.

Zwangsvollstreckung der Rahmenfabrik Vöhler ergebnislos. Vor dem Dresdner Amtsgericht fand am Donnerstag die Zwangsversteigerung der an der Blasewitzer und Hüttenstraße gelegenen Grundstücke der Rahmenfabrik Vöhler statt. Die schon vor längerer Zeit den Konkurs anmelden mußte. Infolge dessen handelt es sich um zwei Wohn-, drei Fabrik- und ein Hintergebäude und verschiedene Nebenanlagen an der Ecke der genannten Straßen im Schönlagerquartier von zusammen 96.000 M. Die Zwangsversteigerung wurde von der Grundrenten- und Hypothekenkasse der Stadt Dresden betrieben, die mit nicht unerheblichen Annehmlichkeiten verbunden war. Verschiedene andere Gläubiger, darunter die städtische Staatsbank, hatten weitere Forderungen angemeldet, deren Gesamtsumme den Grundstückswert übersteigt. Die Zwangsversteigerung blieb jedoch ergebnislos, da nicht ein einziges Gebot abgegeben wurde.

Ausstellung für wirtschaftliche Bekämpfung von Obstschädlingen. Im Rahmen der Ausstellung für wirtschaftliche Schädlingsbekämpfung im Ostbau in Pillnitz vom 21. bis zum 24. Oktober findet am Montag, dem 24. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der Höheren Staatsschule für Gartenbau ein Vortrag von Professor Dr. Weisberg über: „Wirtschaftliche Schädlingsbekämpfung im Ostbau“ statt. Die Ausstellung zeigt an erkranktem Material, das in Massen vorgeführt wird, wie es leider in diesem Jahre besonders zahlreich anfällt, eindringlich die wirtschaftliche Notwendigkeit zur intensiven Schädlingsbekämpfung, sofern der Ostbau wirtschaftlich betrieben wird.

Planetarium. Wiederholung der Sonnabend-Vorträge über das aktuelle Thema: „Was sollte jeder über Astrologie wissen?“ Es spricht Astronom Ende morgen Sonnabend (22.) über: „Die großen Grundfragen“ und am 29. Oktober über: „Wie ist ein Kosmos aufgebaut?“ Vorträge und Vorführungen am künstlichen Sternenhimmel werden die Vorträge anschaulich gestalten. Beginn der Vorführungen und Vorträge 18 Uhr.

Wasser- und Feuerzähler bei Saxonian. Nach wie vor wird im Rathaus die Wasser- und Feuerzähler Trommel über Afrika“ aufgeführt. Im übrigen Jahresprogramm gefüllt besonders die klassische Höhe Schule, von Frau Gantner geritten. Wasser- und Feuerzähler bei Saxonian. Nach wie vor wird im Rathaus die Wasser- und Feuerzähler Trommel über Afrika“ aufgeführt. Im übrigen Jahresprogramm gefüllt besonders die klassische Höhe Schule, von Frau Gantner geritten.

Der Dresdner Buchdruckereienverein mit Preussendorfer veranstaltet morgen Sonnabend, den 22. Oktober, abends 8.10 Uhr einen größeren Abend im Volkshaus. Mitwirkende sind Mitglieder der freien Arbeitervereine. Nach der Ausrichtung in der Stadtbahn ist die Parole: Volkshaus. Eintritt 40 und 20 Pfennig.

Weihnachtsrückfahrkarten. Nach einer Entscheidung der Reichsbahn-Direktion werden auch in diesem Jahre Weihnachtsrückfahrkarten mit verlängertem Gültigkeit (gegenüber den Sonntagrückfahrkarten) ausgeben, und zwar voraussichtlich für die Zeit vom 21. Dezember bis zum 9. Januar. Die Sommerurlaubskarte 1932 kommt am 21. Oktober zum letztenmal zur Ausgabe; ihr Endtermin ist der 31. Oktober.

Keine Briefposten nach Ostasien in Verlust geraten. Ein großer Teil der in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August über Sibirien abgeforderten europäischen Briefposten für Ostasien war infolge der Überschwemmungen bei Dornbirn und Tschitar und durch die Einstellung des chinesischen Postdienstes der Mandchurie aufgehalten worden und war schließlich so lange überfällig, daß der gänzliche Verlust beträchtlicher Mengen von Postsendungen befürchtet werden konnte. Die japanische und die chinesische Postverwaltung ist mittlerweile wieder in Betrieb und die chinesische Postverwaltung ist mittlerweile wieder in Betrieb und die chinesische Postverwaltung ist mittlerweile wieder in Betrieb.

Winterhilfe. Aus Anlaß der Winterhilfe des Jahres, an dem der Arbeiter-Vereinsverein vor 40 Jahren seine Dresdner Niederlassung gründete, werden der Winterhilfe von ihm 500 Ausweise im Einzahlungsbetrag von je 1 M. = 500 M. überwiesen. Ebenso fließt die „Solener“, Hauptausgabe 1, anläßlich ihrer Gründung für die Winterhilfe über je eine Dose, die am Großmarkt zur Verteilung gelangen.

Schwarze Chronik

Täblicher Verkehrsunfall. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag auf der Dohnauer Straße. Dort fiel der Soziusfahrer eines Kraftwagens von seinem Sitz und kam so unglücklich vor eine vorbeifahrende Straßenbahn zu liegen, daß er überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitt, denen er kurz darauf erlag.

Durch eigenes Verschulden. Ohne die genügende Umschau zu halten, überquerte gestern abend ein etwa 30 Jahre alter Hausbesitzer den Bahndamm von der Sophientraße nach den gegenüberliegenden Jungfernenanlagen. Dabei wurde er von einem elektrifizierten Straßenbahnwagen getroffen und zu Boden geworfen. Außer einer leichteren Schenkel- und leichten Hautabwundungen, kam der unvorsichtige Fußgänger nochmals mit dem Schrecken davon.

Durch das Schreien eines Kindes gerettet. Am Donnerstag abend, kurz vor 11 Uhr, wurde die Feuerwehre nach dem Grundstück Seminarstraße 6 zur Hilfeleistung bei einer Kohlen- und Gasabwundung gerufen. Ein im Erdgeschosse wohnhaftes Ehepaar hatte sich am Abend niedergelegt und, wie üblich, den Schieber am Feuer geschlossen. Im Ofen befanden sich aber noch zwei unerdüchtete Brennstoffe, so daß sich Kohlenoxydgase bildeten, die

nicht nach der Esse entweichen konnten. Durch das lebhaftes Schreien des Kindes wurde die Ehefrau noch rechtzeitig nach und konnte dann auch noch ihren Mann wecken. Sie selbst verlor die Besinnung für kurze Zeit. Die Wiederbelebungsbemühungen waren nach fünf Minuten von Erfolg. Die Verunglückten konnten alle in ihre Wohnung bleiben.

Erhängt aufgefunden. Von Epogiergänger wurde heute vormittag 10.15 Uhr ein Mann an einem Baum im Walde hinter dem Wilden Mann erhängt aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen auf der Köpferstraße wohnhaften, 60 Jahre alten Arbeiter handelt, der aus Schwermut seinem Leben selbst ein Ende bereitet hatte. Nach polizeilicher Aufhebung erfolgte der Transport der Leiche nach dem Krematorium.

Vom einem Motorrad umgerissen wurde auf der Königsallee im Stadtteil Leubus eine ebenfalls wohnhafte ältere Frau, die die Straße in schräger Richtung überqueren wollte, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob die Straße auch frei war. Die Frau erlitt bei dem Unfall verschiedene Hautabwundungen und kam im übrigen mit dem Schrecken davon. Sie konnte sich dann in ihre neue Wohnung begeben.

Unbekannte Tote. Am 20. Oktober 1932 ist in Dresden im Ohregehege eine weibliche Leiche aus der Erde geborgen worden. Die Tote ist etwa 60 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, trägt braune Haare, hat große braune Zähne und auf der rechten Stirnseite eine Wunde, das linke Bein erscheint etwas länger als das rechte. Die Kleidung besteht in blauem Mantel mit braunen Pelzstreifen, braunem Kleid mit roten Knöpfen und braunem farbigem Einfaß, weißem Spitzenunterrock, weißer Leibschleife, weißem Hemd mit breitem Einfaß, hellgrünem Schürzen, schwarzem Rockschubhaken mit braunem Sammetband. Sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Person erbitet das Volkspolizeiamt Dresden, Landesfremdenamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannt Tote, Schloßstraße 7, III., Zimmer 191, wofür Lichtbild und Stoffprobe zur Ansicht ausliegen.

Gefahren. Die Wahl der Gemeindeverordneten erfolgt Sonntag, 13. November. Die Wahlzeit hierfür liegt vom 20. Oktober bis mit 1. November, werktags von 8 bis 1 Uhr und Sonntags von 9 bis 1 Uhr, im Gemeindegemeinschaftsraum, Dresdner Straße 11a, Zimmer 6, aus. Die Wahlschlüsse für die Gemeindeverordnetenwahl müssen bis spätestens Donnerstag, 27. Oktober, bei dem Gemeindegemeinschaftsraum eingereicht sein.

Widerrechtlich. Auf wiederholte Beschwerden ist die aufsichtsbehördliche Genehmigung zu Geschwindigkeitsmessungen von Kraftfahrzeugen eingeholt worden. Die Messungen sind inzwischen vorgenommen und zum Abschluß gebracht worden. Die Stoppschilder werden künftig wiederholt werden, da die meisten Kraftfahrzeuge einen übermäßig schnellen verkehrswidrigen und rücksichtslosen fahren an den Tag legen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Verkehrshandlungen unmissverständlich mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden. Es wird deshalb auch an dieser Stelle empfohlen, den Vorschriften gemäß zu fahren.

Wiederrechtlich. Am 21. Oktober d. J. sind die Rollen der Gemeindeverwaltung, einschließlich Zuar- und Zuvorkommen, von 11 Uhr an für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wählerlisten einsehen!

Bis 23. Oktober werktags von 12-20 Uhr
Sonntags von 10-18 Uhr

Sichert euer Wahlrecht!

Vergleiche vor dem Arbeitsgericht

Ist das auch „Klassenverrat“?

Am Juli dieses Jahres erfuhr der Betriebsrat der „Dresdner“, daß einige Turbinen im Maschinenwerk inzuliegen werden sollten. Im Näheren zu erfahren und hauptsächlich um die Belästigung vor Vermeidung und Entlastungen zu bewahren, wandte sich der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats an die Direktion, von der ihm versichert wurde, daß die Stilllegung keine Verletzungen für die Belästigung, insbesondere keine Sammelverträge der Verträge haben werde. Auch auf seine spezielle Frage nach einer Verringerung des Schichtplans, die eine Erhöhung der Nacht- und Sonntagszuschlägen mit sich bringen könnte, wurde ihm eine beruhigende Zusicherung gegeben, so daß er kein Bedenken mehr gegen die Stilllegung hatte.

Das Abwehrtell

Die sozialdemokratischen Frauen

Die sozialistische Arbeiterjugend

Stellen morgen Sonnabend auf der Wiese hinter der Zeidins der Stadtbahn in Dresden-Meitz.

S.D. Groß-Dresden.

in jener Unterredung auf seine diesbezügliche bestimmte Frage die ausdrückliche Zusicherung erhalten habe, daß keine Sammelverträge der Verträge eintreten würde. Der Zeuge war bereit, seine Aussage zu bekräftigen. Direktor Dr. Wegener als Vertreter der Firma wollte dagegen nichts mehr wissen, daß über die Schichten gesprochen worden sei. Es handelte sich also der Aussage eines unter der Eidspflicht stehenden Zeugen die Aussage einer Partei, die nicht widerlegt werden kann, gegenüber. Trotzdem trat das Gericht Bedenken, wegen des an sich geringen Betrags den Zeugen zu verurteilen. Es erklärte, daß, wenn der Zeuge keine Aussage bekräftigen, die Drohung beurteilt werden müsse. Um den Eid zu vermeiden, wäre es angebracht, die Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Es wurde dann auch ein Vergleich über 50 M., also etwas mehr als 50 Prozent der Gesamtforderung, geschlossen.

Der Prozeßvollstreckung der Kläger war der kommunalistische Betriebsrat Wehite, der für seine drei Mandanten dem Vergleich zustimmte. Jeder seiner freigelegten sozialistischen Prozeßvertreter, der in einer zweifelhafte Sache einem Vergleich zustimmt, schreit die Arbeiterstimme „Klassenverrat“ ihm als Arbeitervertreter und krönt dann ihren Bericht, wie es erst kürzlich wieder geschah, mit der Feststellung von einem „offensichtlichen Einvernehmen zwischen Gericht, Unternehmern und Betriebsrat“.

Im vorliegenden Falle lag gar kein Grund vor, einen Vergleich zu schließen, nachdem der „reformistische“ Betriebsrat vorliegende erlitt hatte, daß er keine Aussage mit ruhigen Beweisen bekräftigen konnte. Der Prozeß stand also zu 100 Prozent günstig für die Kläger. Trotzdem hatte Wehite nicht die geringste Bedenken, sich dem Vorschlag des „Klassenverrats“ zu fügen und dem Vergleich zuzustimmen. Ueberflüssige Frage, ob ihn nur die Arbeiterstimme auch als Arbeitervertreter drandmarken wird.

Zwei andere Fälle als Gegenbeispiele

Mit Unterstützung des Zimmererverbandes klagten zwei Zimmerer gegen den Tiefbauunternehmer Dieck in Radeburg am 16. M. Lärmschikane ein. Die Kläger waren als Wohlfahrtsvereinsmitglieder von der Gemeinde Radeburg dem Unternehmer für einen Straßenbau zugewiesen worden. Nachdem sie übermäßig mit Zimmererarbeiten beschäftigt wurden, wurden sie nicht mit 200 Zimmererlöhnen von 74 Pf. sondern mit dem Tiefbauarbeiterlöhnen von 65 Pf. bezahlt. Der Beklagte behauptete, daß er die Kläger nicht als Facharbeiter, sondern als Tiefbauarbeiter verlangt und zugewiesen erhalten habe. Er bestritt auch, daß die Kläger übermäßig mit Zimmererarbeiten beschäftigt worden sind.

Nach den Befragungen des Bürgermeisters von Radeburg konnte der Beklagte nicht darüber im Zweifel sein, daß die Kläger ihm als Facharbeiter zugewiesen worden sind und daß er sie als solche auch zu bezahlen hatte. Es drehte sich in der Verhandlung nur noch darum, einzustellen, ob die Kläger tatsächlich übermäßig Zimmererarbeiten ausgeführt haben, denn nur dann haben sie Anspruch auf den Zimmererlöhnen. Um eine weitere Vereinfachung in dieser Frage zu vermeiden, machte das Gericht einen Vergleichsvorschlag über zehn Mark, dem der Beklagte zustimmte. Der Gewerkschaftsvertreter der Kläger hatte es aber nicht so eilig mit dem Vergleich, er lehnte den Vorschlag ab als niedrig und mit der Begründung ab, daß er als Fachmann selbst beurteilen könne, welche Arbeiten als Zimmererarbeiten gelten und welche nicht. Er sei aber bereit, auf einen Vergleich über 15 M. zuzugehen. Der Beklagte stimmte nach einigen Sträuben dem Vergleich zu, so daß der Gewerkschaftsvertreter, obwohl die Verhandlung noch nicht geklärt war, 95 Prozent von der Gesamtforderung für seine Mandanten durch den Vergleich herausgeholt hat.

Im dritten Falle klagten drei im Gesamtverband organisierte und von diesem vertretene Angestellte eines Trifflers, der in letzter Zeit wiederholt den Verkehr gemindert hatte. Es handelte sich um Gehaltsforderungen von mehreren hundert Mark an einen Nachbarnachfolger. Der Verbandsvorstand hat schon über die gleiche Summe ein vollstreckbares Urteil gegen den früheren Inhaber des Geschäftes. Da ihm dieser aber nicht sicher genug war, dachte er die Klage auf dessen Nachbarnachfolgerin aus. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich nicht um eine Geschäftsführung mit Schuldhaftung im Sinne des Strafgesetzbuches handelte, da die handelsgerichtliche eingetragene Firma des früheren Inhabers erloschen und von dem Käufer des Geschäftes eine neue Firma eingetragen worden war. In diesem Falle kommt eine Haftung des Nachfolgers für die Schulden des Vorgängers nicht in Frage. Die Nachbarnachfolgerin war also für den Verbandsvorstand in diesem Prozeß so gut wie ausnahmslos, trotzdem gelang es ihm, mit dem jetzigen Beklagten einen Vergleich über die Hälfte des eingeklagten Betrages abzuschließen, so daß die Forderungen seiner Mandanten zu 100 Prozent als geklärt gelten.

Kaffee Hag nicht teurer als anderer guter Bohnen-Kaffee. - Seit 1930 31% billiger

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Redaktion: Woltferrplatz 10. 1. z. - Fernspr. 15367 u. 15476

In alle Stadtgruppenleitungen

Die Gruppenleitungen werden dringend ersucht, das Material im Parteifreizeitabteil anlassen, soweit die Mitglieder den Sekretariat persönlich anrufen, müssen sie mit einem Nachweis versehen werden.

Sozialistische Studentengruppe. Wir treffen uns morgen, 17.30 Uhr, Reichsbad. Offizierskantine.

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Pöhlitz. Funktionärskonferenz am Sonntag, den 22. Oktober, 10.30 Uhr, im Hotel, Poststraße 17. In der Pöhlitz-Gruppe sind die Mitglieder am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte) zu treffen.

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 1. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Gruppe Wilschütz 2. Zur Kundgebung auf der Waldrennbahn am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Rinderfreunde

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Die Rinderfreunde treffen sich am Sonntag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, am Strahlenberg (Mitte).

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303

Freiwillige Feuerwehr, Kreisgruppe des Roten Kreuzes für Selbsthilfe. Sonntag, den 22. Oktober, 12.30 Uhr, öffentliche Mitgliederversammlung im Kreisheim, Poststraße 17. Vortrag: Religion, Unterricht, Lebenshilfe und freiwilliger Unterricht. Rednerin: Käthe Köhler. Eintritt frei. Um zahlreiches Beisein wird gebeten. 16.303



Togal

unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten.
Stark harnsäurelösend, bakterienstödtend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

12. Kameradschaft und Kameradschaft. Morgen, Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

1. Jugendklub. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

2. Jugendklub. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

3. Kameradschaft. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

Gaufartell Republik

NSD. - Vereine

1. Kameradschaft. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

2. Kameradschaft. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Morgen alle Parteien und Wähler 17.30 Uhr auf dem Zirkusplatz hinter der roten Tribüne. Niemand darf fehlen! Alle müssen kommen!

1. Kameradschaft. Sonntag, 16.30 Uhr, Altes Rathaus zur Straße 10.

Heirate nicht!

Bevor Du Richters Möbel-Schau gesehen hast!

Briesnitzer Möbel-Richter

Amalienstr. 12 - Große Ausstellung am Platz

Weg BERLIN SW19



Der Beweis wird angetreten

Wir haben uns vorgenommen, allen Herren zu beweisen, wie vorteilhaft es ist, ihre Kleidung bei uns zu kaufen.

Der Beweis - Ulster 1932-33 liegt ab heute im Schaufenster.

Ein wahres Prachtstück aus reinem, weichen, rauschigen Ulsterstoff in ruhigen oder flotten Dessins, mit vornehm gemusterter Kammgarn-Abseite oder ganz auf Kunstseide gefüttert.

48:-

Der Preis des Beweis-Ulsters

Unsere Preislagen

28.-	38.-
48.-	58.- 68.-

Der kurze Weg

direkt-verkauf ab fabrik

Waisenhausstraße
Ecke Viktoriastraße

Hallo!

Wie gefällt Ihnen dieser Vorschlag?

Die neue Plüschjacke, Fehimitation, in wundervoller molliger Qualität, ganz auf Stepp-Marocain gefüttert

29⁵⁰

und dazu

der reinwollene, strapazierfähige Rock aus modernem Curl-Stoff in neuen Modefarben

6⁵⁰

GOLDMAN

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SOMMER UND HERB

DIE RICHTIGEN MODEN

Wie sparen?

Alte Kleidung auftragen und wärmen lassen.

W. Kelling

Färben

Fassen

Sie erreichen Ihren Zweck

auch durch ein kleines in der

Dresdner Volkszeitung

erscheinendes Inserat

Kampf dem Betriebs-Faschismus

Von Herbert Dawald

Preis 10 Pfennig

Volksbuchhandlung Dresden, Wetzlarerpl. 10.

Bestellungen

auf die Volkszeitung

gegen Einsendung von 10 Pfennig

oder

Grüner, Gensewitz

Genossen, Gewerkschafter, Arbeitersportler, Republikaner, Frauen u. Mädchen!

Heraus zum Massenmeeting der Eisernen Front Ostachsen!

Morgen Sonnabend, 22. Oktober, abends 6 Uhr, Radrennbahn in Dresden-Reick

Teilnehmerabzeichen 50 Pf., Arbeitslose und Rentner 20 Pf. — Ueberdachte Tribüne gegen Lösung einer Zuschlagskarte von 50 Pf. und 1 Mark.

Die Bezirkskampfleitung der Eisernen Front.

Sachsen

Festigung der Partei in der Oberlausitz

Vor einem Jahre begann in der Lausitz die Spaltung, die in allen Arbeiterorganisationen sich bemerkbar machte. Die vergangenen Wahlergebnisse haben bewiesen, daß die deutsche Arbeiterklasse keine neuen Parteien mehr wünscht. Bei einem großen Teil der Abgeordneten hat sich besonders nach der letzten Reichstagswahl die politische Ansicht geändert; sie haben die Ausschließlichkeit der Spaltung eingesehen und sind zur Mutterpartei zurückgekehrt. Die SPD-Ortsgruppe in Mohrau löste sich einige Tage nach der letzten Reichstagswahl auf, sie beschloß einstimmig den Uebertritt zum Reichsbanner in Hirschfeld. Eine neue SPD-Ortsgruppe ist im Werden. In Niederoderwitz ist der bisherige Gemeindevorsteher Geißler, der der SPD angehörte, seit Wochen wieder bei der SPD und kandidiert bei der Gemeindevahl für die Sozialdemokratie. Die kommenden Wahlen werden den Spalterparteien noch mehr Verluste bringen.

In dem gesamten Arbeitsgebiet haben 16 große Organisationsgruppen stattgefunden. Welt über 500 Funktionäre beteiligten sich mit der Organisation und der Wohlfahrt. Die Tagungen nahmen alle einen anregenden und sachlichen Verlauf.

Am 28. und 29. Oktober finden in Löbau und in Bischofswerda für die Unterbezirke Kamens, Löbau, Pausen und Zittau die Frauenkonferenzen statt. Genosse Artur Kadig, Dresden, referiert in beiden Tagungen, die den Zweck haben, die allgemeine Frauenorganisation in der Lausitz zu fördern und zu stärken. In Oberjeschendorf konnte eine neue Frauengruppe gegründet werden.

Der Wahlkampf geht mit zwei großen Feiern verbunden in Pausen ein, die einen grandiosen Verlauf nahmen. Der Genosse Reichswehrminister a. D. Rudolf Wiffell sprach in zwei gutbesetzten öffentlichen Versammlungen in Obergurg und in Löbau. An ausverkauften Rednern werden noch die Genossen Joseph Weina, Fran, und Franz Petrich, Gera, in glühenden Erien wirken. Offensivereise werden die öffentlichen Versammlungen jetzt von dem politischen Sekretär Rote Felle, Reigerdorf, und von allen Arbeitergruppen durch aktive Mitwirkung und Teilnahme unterstützt. Das Reichsbanner befragt auch in weit entfernten Versammlungsorten, wo oft noch keine Organisationsbildung möglich ist, den schwereren Versammlungsablauf.

Die Parteimitgliedschaft und die Glieder der Eisernen Front hoffen bei den kommenden Wahlen durch verstärkte Agitation und Propaganda das letzte Wahlergebnis wesentlich zu verbessern.

Kirchensteuerfragen vor dem Zwischenaußschuß des Landtags. Der von der Regierung am 1. Juni d. J. dem Landtag unterbreitete Gesetzentwurf über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften ist feinerzeit im Rechtsaußschuß des Landtags nicht zu Ende beraten worden. Durch die vom Reich in der Zwischenzeit eingeführte Einheitssteuer an Stelle der Einkommensteuer in der Landwirtschaft ist in Sachsen die Rechtsgrundlage für die Kirchensteuer, soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, in Wegfall gekommen. Um die dadurch entstehende Lücke auszufüllen und dem ohnehin im Einklang mit den Bestimmungen der Reichsgesetze in ländlichen Gebieten zu begegnen, beabsichtigt die sächsische Regierung, eine Vorberordnung auf Grund von Artikel 49 der Landesverfassung zu erlassen. Dadurch wird der entsprechende Teil des erwähnten Gesetzentwurfes vorweggenommen. Am Donnerstag hat die Regierung den Entwurf der geplanten Vorberordnung dem Zwischenaußschuß des Landtags unterbreitet. Wegen des Entwurfes mancherlei Bedenken hat die Kommission, die der Zwischenaußschuß verfassungsmäßig nur zu hören ist, wurden Bestimmungen nicht vorgenommen.

Ausstellung für wirtschaftliche Befähigung von Cöbau- und Lössener in Pillnitz. Im Rahmen der Ausstellung für wirtschaftliche Befähigung im Cöbau in Pillnitz vom 21. bis zum 24. Oktober findet am Freitag, dem 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der oberen Staatslehranstalt für Gartenbau ein Vortrag von Professor Dr. Weisberg über: Wirtschaftliche Befähigung im Cöbau statt. Die Ausstellung selbst an erkranktem Material, das in Wasser vorgelegt wird, wie es leider in diesem Jahre besonders zahlreich anliegt, eintraglich die wirtschaftliche Notwendigkeit zur intensiven Befähigung, ist der Cöbau wirtschaftlich betrieben wird.

Einigen. Töblich verunglückter Motorradfahrer. Am Dienstagabend stießen vor dem Gasthaus Töblich ein Motorradfahrer und ein Kraftradfahrer zusammen. Beide wurden auf die Straße geschleudert. Während der Motorradfahrer mit geringfügigen Verletzungen davonkam, erlitt der Kraftradfahrer so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später im Krankenhaus Einweisung verlor. Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Chauffeur der Kraftverkehrsgesellschaft aus Dainichen. Er soll verstorben haben, den Kraftradfahrer in übermäßig schnellem Tempo zu überholen.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober 1932 hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombarden und Effekten um 179,5 Millionen auf 222,1 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 98,3 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 0,8 Millionen auf 82,0 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Millionen auf 98,5 Millionen Mark und die Devisen um 0,4 Millionen auf 135,2 Millionen Mark zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen betrug am 15. Oktober 26,5 Prozent gegen 25,7 Prozent am Ende der Vorwoche.

Achtung!

Morgen und übermorgen große allgemeine Flugblattverteilung! Alle Kräfte stellen sich der Gruppenleitung zum Folgen und unterstützen zur Befähigung!

Beschlüsse der Gemeindefammm

Aus den Entscheidungen, die die Gemeindefammm in ihrer 50. Sitzung getroffen hat, wird folgendes mitgeteilt:

Eine Gemeinde hatte gegen die aufsichtsbehördliche Anweisung, einen öffentlichen Weg instand zu setzen, die Gemeindefammm mit der Begründung angeklagt, daß das im Orte gelegene Rittergut nach einem von der Gemeinde mit ihm abgeschlossenen Vertrage zur Unterhaltung des Weges verpflichtet sei. Die Gemeindefammm bestätigte die Anweisung, da wegen Unterhaltungslosigkeit in erster Linie die Gemeinde bleibe, und es ihr überlassen werden müsse, etwaige Rechtsansprüche gegen das Rittergut geltend zu machen.

Einer kleineren Gemeinde, die alle Steuerquellen erschöpft hat, wurde die Verwendung eines Teils ihres Vermögens in einem zur Schuldenabdeckung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse gestattet.

In einigen Fällen wurde Gemeinden, deren Haushaltsplan nicht ausgeglichen ist, die Anweisung erteilt, ihre Realisationsaufschläge auf den Landbesitz zu erhöhen, also um 135 Prozent der staatlichen Steuerhöhe, zu erhöhen.

Auf Aufschlagsbescheiden wegen der Nichtberücksichtigung von Steuererleichterungen durch Gemeinden lehnte die Gemeindefammm ihren bisherigen Ertragsprozent entsprechend ein Eingreifen ab, da eine schuldlosere Veranschlagung der Gemeindefammm in allgemeinen nicht darin besteht, werden könne, daß die Gemeinde einem Steuererleichterung nicht entspricht. Da den Beschwerdeführern Kosten auferlegt werden müssen, wäre es im Interesse der betroffenen Steuerpflichtigen zu begründen, wenn diese grundsätzliche Einstellung der Gemeindefammm mehr als bisher berücksichtigt würde.

Weiter ermahnte die Gemeindefammm auf die Aufsichtsbeschwerden eines Gemeindeglieders, daß eine Gemeinde ihre Aufgaben nicht schuldlos vernachlässige, wenn sie von dem gesetzlich festgelegten Recht des Aufwärtseigentümers Gebrauch mache und gegen die Ausübung eines Aufwärtseigentümers die Aufwärtseigentümer mit dem Antrage antrufe, eine Zahlungsfrist zu bewilligen. Schließlich wurde ein aufsichtsbehördliches Eingreifen in einem Falle abgelehnt, in dem die von dem Verwaltungsverwalter beantragte Beförderung einer Stützenteilungsgeldbescheide rechtzeitig geworden war.

Ein Ortsgesetz, das die Benutzung von Schankwirtschaften zur Abhaltung von Musikveranstaltungen und Wanderlagern verbieten wollte, wurde nicht genehmigt, da sich die Benutzung der Gemeinde nicht auf Bestimmungen über das Gehen von Wanderlagern erstreckt, dieses daher auch in Gast- und Schankwirtschaften grundsätzlich zulässig sei.

Vom Ministerium des Innern um gestandliche Ausprüche gesucht, befürwortete die Gemeindefammm die zwangsweise Vereinigung zweier Gemeinden, nachdem die Beschäftigten sich gleichfalls dafür ausgesprochen hatten.

Die Stadtkommission einer kleineren Stadtgemeinde lehnte die Wiederwahl ihres Bürgermeisters abgelehnt. Die Stadtkommission einer Gemeinde lehnte die Wiederwahl ab, da die Gemeindefammm die Wiederwahl des Bürgermeisters abgelehnt.

Ein Stadtrat hatte sich das Rüdigungsrecht gegen über einigen Polizeibeamten vorbehalten, die nach der für Staatsbeamte und nach § 115 der Gemeindeordnung aus für Gemeindebeamte geltenden Bestimmungen an und für sich rüdiger gemordet wären. Auf die Aufsichtsbeschwerden der Beamten hin wurde der Stadtrat des Stadtrates aufgehoben, da er ergangen war, ohne daß die hierfür erforderliche vorherige Ausnahmegerichtsbefugnis des Ministeriums des Innern nachgefragt und erteilt worden war. Tagungen wurde die Aufsichtsbeschwerden eines Vertragsangehörigen gegen seine fridlose Entlassung durch die Stadtverwaltung abgelehnt, weil der Angehörige die Möglichkeit gehabt hätte, gegen die Entlassung das im Betriebsratsgesetz gewährte Verfahren durchzuführen.

Die Entscheidung einer Beschäftigtenbehörde auf eine die Nichtigkeit einer Bürgerabstimmung behauptete Beschwerde wurde aufgehoben, da Beschwerden gegen Bürgerabstimmungen als Refusus angesehen und von der Staatsbehörde zu entscheiden sind.

Die bereits in früheren Fällen wurden Beschwerden von Bezirksmunicipalitäten gegen die Höhe der vom Verwaltungsverband ausgeschriebenen Umlage zurückgewiesen werden, weil der Verwaltungsverband zur Umlage seines anderen nicht zu bedenkenden Antrags auf die Gemeinden gesetzlich berechtigt und genötigt ist, wenn er nicht den Antrags auf Beteiligung an der Reichsgerichtsverfahren verlieren will.

Einer Reihe von Gemeinden wurde auf ihr Ansuchen der Austritt aus kleineren Gemeindeverbänden genehmigt. Diese Genehmigung wurde jedoch in solchen Fällen verweigert, wo die Gemeinden aus einem Kostenverwendungsverbände ausscheiden wollten, weil eine unabhängige Rechnungsprüfung der Voraussetzungen für die Beteiligung der Gemeinden an der Reichsgerichtsverfahren ist.

Schließlich wurden verschiedene Nachträge zu Verwaltungsverbanden genehmigt.

Neues aus aller Welt

Die Opfer der Grube Jaroba

Baden, 20. Oktober. (Fig. Traubbericht.) Das Oberbergamt teilt zu dem jüngeren Grubenunglück auf Zeche Jaroba in Hückelhoven bei Baden mit, daß zur Zeit der Explosion Grubenwasser in großen Mengen vorhanden gewesen sind. Die Entzündung sei aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Benzinleuchte der Lampe des mit verunglückten Schichtmeisters zurückzuführen. Bei dem Versuch, die vorher erloschene Lampe wieder anzuzünden, sei die Explosion erfolgt.

Inzwischen sind von den elf verletzten Bergleuten fünf gestorben, so daß das Unglück nunmehr insgesamt sechs Opfer gefordert hat.

Rache für die Schwester

In dem Berliner Stadtteil Moabit wurde ein 53jähriger Wäpler auf dem Weg zu seiner Arbeitsstelle von seinem Schwager, einem 37jährigen Kaufmann, überfallen und durch zahlreiche Messerschläge in Kopf, Brust und Leib lebensgefährlich verletzt. Der Täter konnte in seiner Wohnung verhaftet werden. Er gab als Motiv an, daß er einem Streit zwischen seiner Schwester und seinem Schwager beigegeben habe und beschloßen hätte, seine Schwester zu rächen.

Ein 13jähriger Totschläger

In Hohenlunde (Westfalen) hat ein 13jähriger Knabe seinen 12jährigen Freund im Streit mit einem Taschenmesser erstochen.

57 Haffranke

In den letzten Monaten sind in Ostpreußen 57 Personen von der rätselhaften Haffrankheit befallen worden.

Deutsch-polnischer Spiritusmuggel 100 000 Liter verschoben

Warschau, 21. Oktober. (Fig. Funk.) In der polnischen Grenzprovinz Lublin sind die Behörden nach Mitteilungen der polnischen Presse einem großen Spiritusmuggel auf die Spur gekommen, der hauptsächlich von Deutschen ausgeführt wurde. In den Jahren 1924 bis 1932 sollen über die Grenzprovinz Sulkau mit angeblicher Unterhütung der deutschen Grenzbehörden nicht weniger als 100 000 Liter Spiritus geschmuggelt worden sein. Die Hauptbeteiligte an diesem Schmuggel, eine Frau Kischütz, die Witwe eines Grenzbeamten, ist inzwischen verhaftet worden. Die polnische Presse kündigt an, daß der Verfall weitere Folgen haben werde.

16 Schiffe um 8 Mark

In Mittelhart bei Bad Hilsing (Sachsen) brachen mehrere junge Leute in einen Kiosk ein, wurden jedoch von dessen Besitzer überrascht. Der Kioskinhaber wurde durch 16 Schiffe lebensgefährlich verletzt. Die Täter flüchteten mit ihrer Beute. Es waren 8 Mark.

Vom Hochstift aus erschossen

Das erweiterte Schöffengericht Kottbus verurteilte den Berliner Bankdirektor Dr. Herbert Mann wegen schuldiger Tötung zu 8000 Mark Strafe. Dr. Mann hat bei einer Jagd in der Nähe von Kottbus seinen Jagdaufsicht vom Hochstift aus verheimlicht erschossen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Mutter verbrennt mit vier Kindern

Durch Explosion der Benzinleuchte

Paris, 21. Oktober. (Fig. Funk.) Bei einem Brand, der durch die Explosion einer Benzinleuchte hervorgerufen wurde, starb am Donnerstagabend in einem Pariser Arbeiterviertel die Frau und vier Kinder eines polnischen Schuharbeiters verbrannt. Der Arbeiter und sein Kompanie erlitten schwere Brandwunden und Verletzungen. Sie wurden in bedeutendem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Der Vater bewohnte mit seiner Familie ein einzelnes Zimmer in einer Holzbaracke, das als Lager für ein Arbeiterkompanie diente. Beim Kochen eines Benzinleuchers war das Benzin übergeleitet, ohne daß dies bei der im Zimmer herrschenden Dunkelheit bemerkt worden war. Als den Kocher anzündete, fing das auf den Tisch und den Boden gestropte Benzin Feuer und brachte den Kocher zur Explosion. In Ru Stand das ganze Zimmer in Brand. Die Flamme verperrte die Tür, so daß die ganze Familie wie in einem Gefängnis eingeschlossen war. Der Arbeiter und sein Kompanie sprangen durch das Fenster und riefen der Frau zu, sie solle ihre Kinder greifen, aber niemand antwortete mehr auf ihre Rufe. Als die Feuerwehr den Brand nach kurzer Zeit gelöscht hatte, entdeckte sie in dem Zimmer die vollkommene Verheerung. Die Leichen der Frau und der vier Kinder.

Der Kainostempel

In Grlz (Steinland) wurde der 41jährige Bergmann Paul Schenk unter Verabschiedung verhaftet. Schenk hat im März 1929 in Merzenbach (Rothringen) seine Haushälterin im Streit ermordet, ihre Leiche zerstückelt und die einzelnen Teile verteilt. Der 27jährige Sohn des Bergmanns verriet die Leichenstücke er gewesen war, an die Schwester der Bergmanns Schenk wurde vom Schwurgericht Weg zu Lebenslänglicher Zwangsarbeit in Guyana verurteilt. Von Guyana und flüchtete Schenk auf holländisches Gebiet. Er fuhr mit einem holländischen Dampfer nach Madaira, von dort mit einem deutschen Schiff nach Dombata. Von hier wanderte er zu seinen Verwandten nach Grlz. Die Festnahme erfolgte. Auf Grund der bestehenden Rechtslage ist die französische Strafe unzulässig. Schenk wird sich wegen seines Verbrechens nochmals — diesmal vor dem Schwurgericht Grlz — zu verantworten haben.

Zeppelin-Chronik

Berlin, 21. Oktober. (Fig. Funk.) Das Luftschiff Graf Zeppelin hat auf seiner achten Südamerikafahrt zwischen Rio de Janeiro und Pernambuco den 50 000 Kilometer zurückgelegt. In dieser Leistung wurden 4661 Fahrtstunden benötigt, die sich auf 284 Tage verteilen. Passagiere wurden dabei 7500 Passagiere. Dreimal überquerte das Luftschiff den Äquator. Die Bitterungseinsflüsse ist nicht die geringste Beschädigung des Schiffes zu verzeichnen. Die letzte dreijährige Südamerikafahrt beginnt am Montag, 7. Uhr morgens. In der Nacht nahmen 14 Passagiere teil.

Die Zeppelin-Best

Das Luftschiff Graf Zeppelin hat von seiner 7. der Welt zum Donnerstag beendet achten dreijährigen Südamerikafahrt 40 000 Meilen zurückgelegt.

Freitag
Die
Meinung
Reichsamt
gehoben.
beisammen
jahr der
140 000 g
die Wirt
Die
Widmung
die Entl
die Be
rechte s
jüngsten
Die Ver
September
an rüf g
des Allge
den Geme
Prozent.
Eine Zeit
vorher Mi
nicht sein
Arbeitsdien
Auch
anhangen:
johst auf
Prozent
trau Ende
den in der
rechnung d
51,2 Prozent
Eine
Januar ist
ob die
Vollständig
Dona — v
Konjunktur
nahmen zu
wäre sich
Anweisung
konnt dab
Konvention
hinnen vor
von nicht
Kamer die
Kontoren i
haben. W
am mens
bill diese
An d

Wie steht es mit der Arbeitsbeschaffung?

Von Dr. Bontinck

Die regierungsfremdliche Presse berichtet täglich über die Neuinstellung von Arbeitskräften in den Betrieben. Der Reichskanzler hat vor kurzem in einer seiner Reden hervorgehoben, daß im September die Arbeitslosenzahl in den Arbeitsämtern sich um 124 000 vermindert hat, während im Vorjahr derselbe Monat eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um 140 000 gebracht hatte. Diese Gegenüberstellung sollte für die Wirtschaftspolitik der Regierung das höchste Lob bedeuten.

Wie steht es aber in Wirklichkeit auf dem Arbeitsmarkt? Die Berichte der Arbeitsämter weisen seit Frühjahr den Rückgang der Arbeitslosenzahl nach, der bekanntlich nicht auf die Entlastung des Arbeitsmarktes, sondern auf die Verschlechterung des Unterstufungsrechtes zurückzuführen ist. Man ist daher geneigt, auch ihren jüngsten Bericht mit großem Mißtrauen entgegenzunehmen. Die Berichte der Gewerkschaften lassen aber erkennen, daß im September die Zahl der Arbeitslosigkeit wirklich etwas zurückgegangen ist. Nach den monatlichen Anzeigen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes waren unter den Gewerkschaftsmitgliedern arbeitslos: Ende Juni 43,6 Prozent, Ende Juli 44,4 Prozent, Ende August 44,5 Prozent, Ende September 44,1 Prozent. Ein winziger, kaum nennenswerter Rückgang, der allerdings in dieser Jahreszeit insofern nicht auffällig ist, als aus dem Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes sowie der Notstandsarbeiten erklärt werden kann.

Auch die Kurzarbeit ist im September etwas zurückgegangen: Ende August fanden 25 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder in Kurzarbeit, Ende September waren es 23 Prozent; die durchschnittliche Arbeitszeiterfüllung betrug Ende August 14,2 Stunden, Ende September 13,7 Stunden in der Woche. Die gesamte Arbeitslosigkeit (unter Umrechnung der Kurzarbeit in Vollarbeitslosigkeit) ist damit von 51,2 Prozent auf 50,4 Prozent gesunken.

Eine kleine Verbesserung der Beschäftigung im September ist also eine Tatsache. Leider weiß man nicht, ob diese Verbesserung lange anhalten und fortschreiten wird.

Vollständig überwiegend sind jedenfalls die Verluste, die Deutschland — vielleicht eine nur vorübergehende Wendung — im Konjunkturabfall in Verbindung mit den Regierungsinformationen zu sehen. Der goldene Regen der Steuerzuschüsse hatte sich auf die Wirtschaft erst im Oktober ergießen, seine Auswirkung in der September-Statistik des Arbeitsmarktes kommt daher nicht in Frage. Was andererseits die durch die Notverordnung vom 5. September angeregten Mehrereinstellungen von Arbeitskräften betrifft, so läßt sich über Umfang und nicht überblicken. Am 1. September wurde berichtet, daß im September die Arbeitgeber die Neueinstellung von etwa 13 000 Arbeitern als Veranlassung für die Lohnföhrung gemeldet haben. Wahrscheinlich ist jedoch diese Zahl geringfügig, aber wenn sie sich verdoppelt oder verdreifacht haben sollte, müßte diese Bewegung nicht schwer ins Gewicht fallen. In der Wirtschaft findet immer eine Fluktuation der

Arbeitskraft statt: In den einen Betrieben werden stets Arbeiter entlassen, während in den anderen neue Arbeitsplätze geöffnet werden. Die Arbeitsämter allein haben im September 1931 rund 270 000 Arbeitsuchende vermittelt, während die Arbeitslosenzahl in diesem Monat um 140 000 angewachsen war! Nach der Statistik der Krankenkassen schwankt die Zahl der Arbeitskräfte, die monatlich von einem Betriebe abgehoben und von einem anderen angestellt werden, um 1,5 Millionen monatlich. In der Regel handelt es sich hier um Mehrereinstellung von Arbeitskräften (im Sinne der Notverordnung), der allerdings die Kürzung der Belegschaften in den anderen Betrieben die Waage hält.

Wenn die Unternehmer nur einige zehntausende Mehrereinstellungen als Vorwand für die Anwendung der Notverordnung angemeldet haben, bedeutet dies einen kläglichen Misserfolg des durch die Notverordnung geschaffenen Systems. Uebrigens beginnen auch die Unternehmer einzusehen, wie unzulänglich dieses System ist, das einzelne Betriebe gegeneinander ausspielt, alle Grundlagen des gefunden Wettbewerbs auf dem Markt zerstört und in der Arbeiterkass die äußerste Erbitterung und Enttäufung erweckt.

In den letzten Wochen sind unzählige Fälle bekannt geworden, wo es den Arbeitern gelungen ist, die Lohnföhrung auf Grund der Mehrereinstellungen abzuwehren. Der ADBV verurteilt, einen statistischen Ueberblick über den Umfang und die Ergebnisse dieses Kampfes sowie über die Auswirkung des neuen Mehrereinstellungssystems zu gewinnen. Bisher sind Berichte von sechs Verbänden eingetroffen, die sich auf 167 Betriebe mit rund 33 400 Beschäftigten beziehen. Im Ganzen sind hier 6400 Arbeiter (19 Prozent der früheren Belegschaft) mehr eingestellt worden. Etwa für ein Drittel der Beschäftigten wurde die Lohnföhrung von der Belegschaft abgewehrt für ein Drittel ist eine zehntausendige Lohnföhrung für die 31. bis 40. Stunde eingetreten, bei einem Drittel schwankt die Lohnföhrung zwischen 20 und 50 Prozent.

Das ist ein Ergebnis des gewerkschaftlichen Kampfes, das sich sehen lassen kann.

Nicht minder beachtenswert ist die andere Seite der jüngsten Mehrereinstellungen auf Grund der Notverordnung. Die Regierung hat behauptet, in ihrem Mehrereinstellungssystem ein Mittel erfunden zu haben, um die Unternehmer — ohne Zwang — zur Einführung der 40-Stunden-Woche zu veranlassen. Diese Rechnung hat sich als falsch erwiesen: Die Mehrereinstellungen wurden nur in seltenen Fällen mit der Beförderung der Arbeitszeit verbunden, im weit größeren Umfang fand in der jüngsten Zeit die Verlängerung der Arbeitszeit statt. In vielen Fällen lassen die Arbeitnehmer ihre Belegschaft länger arbeiten, um auf diese Weise die Lohnföhrung für die 31. bis 40. Stunde zu kompensieren!

Dies alles läßt erkennen, wie wenig der jüngste geringe Rückgang der Arbeitslosigkeit auf die Rechnung des von der Regierung angekündigten Wirtschaftsplanes zu setzen ist!

Orthopädische Damen-Spannenschuhe



Stahlgewölbe und zweifelhochgewalkte Gelenkstütze. Gute Qualität wieder eingetroffen! **90**

RESIDENZ-REKA KAUFHAUS

Die Folgen der Kontingentierung
Auch die A. G. Farbenindustrie muß in ihrem Bericht für das dritte Vierteljahr 1932 mitteilend: Auswirkungen der Kontingentierungspolitik feststellen.
Gegen Ende des 3. Vierteljahres hätten sich Anzeichen zur Belebung des Exportes gezeigt. Aber die Ankündigung der deutschen Kontingente wirkte sich auf den nordischen Markt des Nordkontinents zu verhängnisvollen Abfahrgeschäften aus, daß damit in diesen Ländern die Vorteile der natürlichen Belebung für die A. G. Farbenindustrie mehr als ausgeglichen wurden. Der Strohstoffabfall hat sich gegenüber dem Vorjahr, infolge der Strohstoffübernahme durch das Reich usw., um 10 Prozent gesteigert. Die Leunaberzeugung wird mit 100 000 Tonnen pro Jahr angegeben. Anscheinend sind in der Beförderung des Leunaberzuges mit Petroleum von der Kullarube Kollentoda aus Demmungen eingetreten, was sowohl für die Menge als auch für die Qualität des in Volkensoda gewonnenen Petroleums gelten darf. Das Kullarubengeschäft hat sich belebt. Aber auch hier behindert die Kontingentierungspolitik Ausnutzung der natürlichen Abfahrgeschäfte.
Die A. G. Farbenindustrie teilt weiter mit, daß sie hinsichtlich der Neueinstellungen auf Grund der Notverordnung erst noch prüft, wie die Mittel aus den Steuerzuschüssen zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze verwendet werden können.

Der Wahnsinn der Kontingente

Luther gegen den Autarkie-Anflug

Von allen Seiten kommen Meldungen, die zeigen, welche schweren Schäden die Kontingentierungspolitik der Regierung für den deutschen Außenhandel zufügt. Der Abzug der deutschen Waren im Ausland auf die größten Widerstände. Die bloße Ankündigung, daß Kontingente kommen sollen, hat schon genügt, um dem deutschen Außenhandel die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Möglicherweise wird es denn von Papen mit seinem Kontingentierungsfeldzug gehen wie von seinen Freunden Papen mit seinem berühmten verwickelten Erlaß gegen zu weit ausgeführte Subventionen und ähnliche unbillige Dinge. Papen wird einen Zurückzieher machen müssen. Aber der Schaden für die deutsche Ausfuhr wird möglicherweise nicht wieder anzumachen sein. Es kann leicht sein, daß mancher ausländische Kunde für Deutschland endgültig verloren geht, weil er jetzt einen Lieferanten in einem anderen Lande gefunden hat. Die Engländer besonders sind sehr eifrig an der Arbeit, um sich dort an die Stelle des deutschen Exporteurs zu setzen, wo ihnen durch die Verdrängung über Papens Kontingentierungspläne die Arbeit leicht gemacht wurde.

Wenn er, so führte Luther aus, die Dinge bei der Kontingentierung so sehr, wie er sie sieht, sei das nicht Internationalismus, sondern Dienst am deutschen Volke. Jeder, der sich mit der Kontingentierung wirtschaftlich beschäftigt hat, hätte den Gedanken einer allgemeinen und möglichst lückenlosen Autarkie fallen lassen müssen. Die grundsätzliche Umstellung der Industrie auf den Binnenmarkt müsse zu einer ungeheuren Umstellung der Wirtschaft führen. Das Abfinden der Ausfuhr werde neue Erwerbslosigkeit und neue Abwertung des deutschen Volkvermögens bedeuten. Wenn dagegen industrielle Arbeiter neu eingestellt werden, weil neue Aufträge aus dem Auslande vorliegen, dann kaufen die neuereinstellten Arbeiter auch wieder mehr inländische Lebensmittel. Das müsse sich günstig für die landwirtschaftlichen Preise auswirken. Das Umgekehrte aber trete ein, wenn Arbeiter infolge der Kontingentierung entlassen würden.

Der Kontingentierungsvorstoß zeigt recht deutlich, wie sinnlos und planlos die Wirtschaftspolitik der Regierung Papen ist. Auf der einen Seite will man die Wirtschaft „anfabeln“ und operiert zu diesem Zweck Milliarden Reich Steuererlöse, deren Fehlen vorwiegend dem Reiche später einmal sehr schwere Sorgen bereiten wird, und auf der anderen Seite

Das Volk der Arbeit kämpft sich frei Durch die Freiheitsliste zwei! Sozialdemokraten!

Gehemmte Ausfuhr

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Hebererhandels, der in einer Entschließung gegen die Kontingentierungs- und Subventionspolitik der Regierung protestiert, teilt mit, daß die Kontingentierungspolitik in ihren Wirkungen bisher bereits einen nicht gekannten plötzlichen Rückgang der einlaufenden Exportordern von den Betreibern der deutschen Exporthäuser zur Folge gehabt hat. Die

Min. billigt 1/4 Füllpf-Zwieback

in feiner vorzüglichen Qualität und dem Gehalt an Kalziumphosphat, welche das Gelingen des Kindes günstig beeinflussen. Die sorgsame Mutter gibt ihrem Kinde nur Füllpf-Zwieback. 1 Paket nur 18 Pf.

Abteilung deutscher Waren ist besonders für Norwegen, Schweden, Holland, Dänemark, Finnland und Italien festzustellen. Das sind nicht nur die größten Kunden Deutschlands, sondern auch die besten Käufer.

Die politische und sozialpolitische Reaktion in Deutschland, die von den Unternehmern nicht genügend gestützt und gefördert werden konnte, richtet auch wirtschaftlich einen beispiellosen Trümmerhaufen an.

Die Kontingentierungspolitik der Papen-Regierung hat holländische und dänische Kunden der Weg, des größten braunschweigischen Industriewerks, zur Zurückziehung der Bestellungen veranlaßt. Infolgedessen werden 350 Arbeiter entlassen.

Lange Hosen
getreift und aus gemulerten Märgsstoffen

Billige Hosen!

Sport-Hosen
der richtige, moderne Schnitt

Esders
Das Haus für Qualitäts-Herren-Kleidung, Prager Straße

Gute tragfähige Qualitäten, äußerst billig! 9,75 7,75 5,75 **175**

Gute, besorgenswerte haltbare Stoffe, solide Verarbeitung, sehr preiswert! 19,00 17,00 15,00 **12-**

Mittelwolle Kammgarne und Cheviots, allseitig Ausfertigung 32,00 29,00 25,00 **22-**

Kniekerbockers, Solide Qualitäten, in neuesten Farben und Mustern! 12,00 9,50 6,50 **350**

Kniekerbockers, beste, reinerwollene Qualitäten, prima Verarbeitung! 22,00 19,00 17,00 **13-**

Branchen-Hosen, in guter Verarbeitung, in verschiedenen, beliebigen Farben, in bester, reinerwollener Qualität! 19,00 17,00 15,00 **750**

Eiserne Front! Sportler, verstärkt die Stoßkraft der Eisernen Front! Nur durch die Eiserne Front! Morgen Sonnabend, 18 Uhr, alle in die Stadrennbahn in Dresden-Neiße

Fußball Sonntag Hochbetrieb mit spannenden Kämpfen

Beginn, wo nichts vermerkt, 15 Uhr

1. Klasse
Eintracht-Neiße gegen **Eintracht-Neiße**. U. verlor am Sonntag in Meißen. Nun muß U. fröhlich arbeiten, um wieder die Führung in der Abteilungs- und Bezirksklasse zu erlangen.
Eintracht-Neiße gegen **Eintracht-Neiße**. U. verlor am Sonntag in Meißen. Nun muß U. fröhlich arbeiten, um wieder die Führung in der Abteilungs- und Bezirksklasse zu erlangen.
Eintracht-Neiße gegen **Eintracht-Neiße**. U. verlor am Sonntag in Meißen. Nun muß U. fröhlich arbeiten, um wieder die Führung in der Abteilungs- und Bezirksklasse zu erlangen.

2. Klasse
Eintracht-Neiße gegen **Eintracht-Neiße**. U. verlor am Sonntag in Meißen. Nun muß U. fröhlich arbeiten, um wieder die Führung in der Abteilungs- und Bezirksklasse zu erlangen.

Handball Außerordentliche Sensation steht bevor

Zahlreiche erstklassige Mannschaften und Bezirksabteilungen

Sonntag, 18. Oktober, 15 Uhr
Eintracht-Neiße gegen **Eintracht-Neiße**. U. verlor am Sonntag in Meißen. Nun muß U. fröhlich arbeiten, um wieder die Führung in der Abteilungs- und Bezirksklasse zu erlangen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden

Sonntag, den 23. Oktober im Trianon **10-Jahr-Feier** der Friedrichstädter Turnerkapelle

Festkonzert Leitung: Kreisamtsleiter Horst Silbermann
Festball Uraufführung des Tongemähtes „Freiheit“ unter Anwesenheit des Komponisten
Konzertbeginn 17.30 Uhr

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden
Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden

Rot Sport! Hipp, hipp, hurra!

Im Völkchenstadion veranstalteten am Sonntag die Frauenmannschaften von Bismarck-Wedding und A.S.V. Völkchen ein Fußballspiel. Auf dem gleichen Platz sollte anschließend ein Fußballspiel von bürgerlichen Mannschaften stattfinden. Der Gegner der bürgerlichen Vereine „Berolina“ erschien jedoch nicht. Der Bezirksleiter, bekannt als Rot, ging zu dem kommunistischen Verein und bat „Berolina“ aus der Verlegenheit zu helfen und mit der Sportlerinnen von „Berolina“ ein „Freundschaftsspiel“ auszuspielen. Dieses Freundschaftsspiel wird im nächsten Monat vorgeschlagen, denn prompt helfen die Sportlerinnen von Bismarck-Wedding sich zum Spiel gegen die Bürgerlichen.

So steht also der Kampf der „Roten“ gegen die bürgerlichen Verbände aus. Man hat schließlich keine Alternativen, mit sozialistischen Sportlerinnen Spiel abzuspielen, und das steht gegen die reformistischen Sportlerinnen. (Sonderdruck)

Oktober der Schuh-Monat

Neue SCHUHE
Neue PREISE
Neue BILLIGKEITS-BEWEISE



Echt Reptil

Echte Reptillleder sind nicht zuletzt wegen ihrer langen Lebensdauer das Modematerial für elegante Damenschuhe. Trotz ständiger Preissteigerungen auf dem Weltmarkt für Reptillen, können wir auf Grund frühzeitiger Disposition und unserer Einkaufsgemeinschaft mit vierzig führenden Schuhhändlern viele bildschöne Modelle besonders preiswert verkaufen.

Unsere Auswahl und Preiswürdigkeit, wird Sie immer wieder aufs Neue überraschen.

Neustadt

Das führende Schuhhaus Dresdens

1. Ganz-Edelstoffschuhe mit L.-XV.-u. Blocksohle, ab 16⁵⁰

2. Leder mit Blocksohle, ab 10⁰⁰

Auch Strümpfe von Neustadt!

Wochenendkursus des Afa-Bundes

Der Allgemeine freie Angestelltenbund hielt am Sonnabend und Sonntag im Kreisheim, Dresden, Parkstraße, einen Wochenendkursus ab, zu dem aus ganz Sachsen Delegierte der angeschlossenen Organisationen erschienen waren. Referate und Aussprache zeugten von dem ungeschwächten Willen, auch in der Zeit politischer und sozialer Reaktion die politischen, sozialen und kulturellen Erwerbungen zu erhalten.

Kollege Göring, Berlin, Sekretär des Afa-Bundesverbandes, hat ein äußerst anschauliches Referat über

Arbeitsbeschaffung

Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend und freiwilligen Arbeitsdienst. Die Regierung haben das Wegentheil davon getan, was Afa-Bund und Afa-Bund in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm forderten. Eine Besserung der Wirtschaftslage ist nur von der Güterzeugung her möglich. Die Regierung lasse dieses Problem aber nicht von dieser Seite an, sondern gewähre Subventionen an die Produktionsmittelindustrie, an die Schwerindustrie. Die in der Notverordnung der Regierung vorgesehene Unterbringung von Arbeitslosen in den Betrieben treibe bewußt einen Keil zwischen Arbeitende und Arbeitslose und lasse lediglich die im Produktionsprozeß Stehenden. Es sei auch gar kein Zweifel, daß mit den Steuererleichterungen zusätzliches Geld in Höhe von 2,2 Milliarden Mark geschaffen werde. Im Gegensatz zu den Arbeitgebervertretern ergebe die Auffassung, daß das deutsche Kündigungsgesetz noch weiter ausgebaut und dem viel weitergehenden österreichischen angepaßt werden müsse.

Kollege Göring warfete dann mit

erschütterndem Material über die erwerbslosen Jugendlichen auf und wies auf die daraus resultierenden mannigfachen Gefahren für den Jugendlichen wie für die menschliche Gemeinschaft hin. Zur Betreuung dieser Jugendlichen solle sich der Arbeitermangel anderer Möglichkeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst, soweit sich dieser auf zusätzliche Arbeit erzieht, ein, nicht insbesondere die Inangriffnahme von eigenen Arbeiten der gewerkschaftlichen Organisationen für wünschenswert, wandle sich aber ganz entgegen der Arbeitsdienstpflicht. Eine längere Aussprache, in der besonders die praktische Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes behandelt wurde, folgte dem mit hartem Beifall aufgenommenen Referat.

Am Sonntag behandelte Kollege Schröder, Berlin, Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Zentralverbandes der Angestellten

die Sozialversicherung

einheitlich der Arbeitslosenversicherung. Er erläuterte im besonders mit den von der Reichsregierung bzw. dem Reichsarbeitsministerium jetzt geplanten „Verbesserungen“ auf dem Gebiete der Sozialversicherung, die nur aus Angst vor der Vollstreckung von Sämen und eine ausgesprochene Wahnvorstellung seien! Letzten Endes falle die Entscheidung nicht im Schutze. Es gelte die Massen zu mobilisieren und die Arbeit Armee des arbeitenden Volkes gegen die in der Regierung form verlorpörrte politische und soziale Reaktion in Bewegung zu bringen.

Am Schluß der Tagung wandte sich ebenfalls Genosse Beyer gegen die Regierung, die die Lebenshaltung der Arbeitnehmer immer mehr herabdrückt. Vor einem halben Menschenalter standen die Gewerkschaften noch auf dem Standpunkt, daß sie mit Politik nichts zu tun haben. Heute ist die Politik für die Gewerkschaften eiserne Notwendigkeit geworden. Der Arbeiter muß dann auf die Bestrebungen in Konzernbetrieben (Syndikat) setzen hin,

die Gewerkschaften zu unterminieren und sie zu zerfäulen.

Die Arbeiter, insbesondere den Kampfgeheimen, soll durch Notver-

ordnung das Zahlen von Gewerkschaftsbeiträgen unterlagert werden. Die große Masse der Angestellten hat leider noch keine klare politische Haltung, sie fühlen sich noch nicht als Arbeitnehmer. Darum gilt es, Aktivität zu entwickeln und den breiten Schichten der Angestellten klarzumachen, daß der Kampf auf der ganzen Linie entfaltet werden muß. Die Organisationen der Arbeiter und Angestellten und die Eiserne Front müssen gestärkt werden. Die bevorstehenden Wahlen sind von außerordentlicher Bedeutung. Nur eine entschlossene Willensäußerung der arbeitenden Massen kann einen Sieg über die Faschisten bringen. Mit einem dreifachen begünstigten „Freiheit“ aller Angehörigen der in Inhalt- und arbeitsreiche Tagung aus, mit der der Afa-Bund seinen Funktionen wertvolles Rüstzeug für die kommende Arbeit mit auf den Weg gab.

ADP. gegen Kollisions

D. Der ADP. übermittelte und folgende Erklärungen gegen das Kollisionsgesetz:

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (ADP.) verfolgt mit großer Sorge die in der letzten Zeit zunehmende Ausbreitung des sogenannten Kollisionsgesetzes, worunter man den Übergang von der Vorauszahlung zur nachträglichen Zahlung der Gehälter versteht. Von Bessen und Thüringen zuerst eingeführt, hat das Kollisionsgesetz in Baden, Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg, Sachsen und Württemberg, neuerdings, vorerst für einen Monat, auch in Bayern und schließlich in Braunschweig Eingang gefunden. Obwohl seine Durchführung in den einzelnen Ländern recht verschieden gehandhabt wird, läuft das System überall auf dasselbe Ergebnis hinaus, nämlich einen Teilbetrag des Monatsgehalts oder ein volles Monatsgehalt einzuparieren. Dem einzelnen Beamten gehen dadurch erhebliche Teile seines Dienstverdienstes verloren; denn der Übergang zur Nachzahlung heißt, wenn er auch allmählich vorgenommen wird, eine nächtliche Gehaltskürzung dar. Daß diese Gehaltskürzung unter der Hand, durch Verringerung der Auszahlungslage, aber unter Aufrechterhaltung der Fiktion, der Beamte bekommt für denselben Zeitraum das gleiche Gehalt, durchgeführt wird, macht die in der Beamenschaft vorhandene Erbitterung nur noch größer. Der volkswirtschaftliche Effekt der Maßnahme, die Vorsehung der Kaufkraft einer großen Konsumtensseite, wobeiberichtet allen wirtschaftlichen Erfahrungen, insbesondere auch den Anhaltungsplänen der Reichsregierung. Schon jetzt sind weite Kreise, besonders bei den unteren Bevölkerungsschichten, nicht mehr in der Lage, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Einführung des Kollisionsgesetzes hat natürlich diesen Zustand noch verschlimmert und drückt dort am härtesten, wo die Existenzgrundlage bisher schon sehr schmal gewesen ist. Schwere Auswirkungen auf alle Zweige der Gütererzeugung, auf Verteilung und Konsum, können nicht ausbleiben.

Der ADP. warnt die Länderregierungen, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Er erludt die Reichsregierung um ihr Eingreifen und fordert seine Landesauschüsse auf, sich bei den Länderregierungen nachdrücklich für baldige Beseitigung des Kollisionsgesetzes einzusetzen.

Warum arbeitslos? Daraus aus dem Elend

Eine kleine, aber großartig gedruckte Werkschrift des ADP., die in reichem Zahlenmaterial und übersichtlichen Tabellen die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reichs darstellt und in die verschiedenen Klassen der Arbeiterschaft, die in der Verrückung der kapitalistischen Wirtschaft werden durch die Folgen des Krieges, eine einzige Arbeiterschaft stellt. Erziehung und Verantwortung für die planmäßige Wirtschaftsentwicklung und die programmatischen Forderungen der Gewerkschaften.

Der Hauptverband deutscher Bauergesellschaften und Gesellschaften, G. B., nahm in einer Tagung an der sich die Vertreter von über 8000 gemeinnützigen deutschen Bauvereinigungen mit mehr als 400 000 Mitgliedern beteiligten, eine Entschließung an, in der auf die steigenden Mietrückstände und Mietausfälle, auf die steigende Zahl der Kündigungen und der leerstehenden Wohnungen hingewiesen wird. Die an sich gefundenen gemeinnützigen Bauunternehmen könnten zum Teil ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Notwendig sei eine Entlastung der Wohnungsunternehmen, damit diese die Mierte herabsetzen und die Rentabilität der Unternehmungen wieder herstellen können. In diesem Zusammenhang wird eine freiwillige und individuelle Bauseitigung angeregt, bei gleichzeitiger Umschuldung überreifer Neubauten in Form einer Umwandlung der hochverzinslichen Hypotheken in niedrigere Zinsen für erstellte Hypotheken auszuweisen. Die von Wohnungsunternehmen zu tragenden Steuern und öffentlichen Abgaben seien weitgehend zu ermäßigen. Für den überfallenden Hausbesitz fallen Sanierungsverhandlungen unter Einschaltung von Spruchstellen einzuleiten werden. Wegen Verschleuderungen von Hausbesitz müsse durch Ausbau des Vollstreckungsschutzes Vorsorge getragen werden.

Die neuesten fahrenden **RADIO-MODELLE** aller Firmen. Kleie Laden. — Schreiben Sie an: **Radio-Vertrieb Otto Staffel** Stephanienstr. 73 Dresden A 15.

Ein kleines Referat direkt wiederholt bringt auch Ihnen den gewünschtesten Erfolg!

Rundfunk

Sonnabend, 22. Oktober

- 14.00: Rundfunk.
 - 14.10: Rundfunk.
 - 14.20: Arbeitsmarktkomitee des Landesamtes für Arbeit.
 - 14.30: Arbeiterlieder: Spielen und Wollen.
 - 15.15: Rundfunk.
 - 16.00: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks.
 - 16.30: Landratsrat I. R. Gähler u. Amtsärztin Dr. Maner: Praktische Rechtskunde.
 - 17.00: Nachmittagskonzert des Stadtkonzerts, Döbeln i. Sa. — Wfm.: Die Döbelner Singgemeinschaft.
 - 18.30: Deutsch Prof. Dr. Gebau: Anleihenmarkt.
 - 18.50: Neuenmarktlerkon.
 - 19.00: Dr. Sängwald: Strahlungen aus dem Weltall.
 - 19.30: Schwabenlieder, gesungen von Kammerchor u. Rötter. — Am Mikael: S. Schaefer.
 - 20.00: Breslau: Alte Lieder — Neue Lieder, Neue Lieder — Alte Lieder.
 - 21.00: Breslau: Radiotheater.
 - 21.45: Unterhaltungsmusik des Erwerbslosenvereins Chemnitz.
- Deutsche Welle: Sonnabend, 22. Oktober
- 15.00: Stunde der Unterhaltung.
 - 15.00: Kinderhaltung.
 - 15.45: Frauenhand: Was junge Mütter wissen sollten.
 - 16.00: Prof. Geall: Risch und seine Bedeutung für Kunst und Leben.
 - 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
 - 17.30: Dr. Wehlan: Kunst- und Zahnhege der Kranken und Schwangeren.
 - 17.50: Prof. Dr. Sigmund: Braute Stätten weltlicher Kultur in der Ueberlieferung der Obd.
 - 18.05: A. Stöllinger: Kunst Schallplatten.
 - 18.30: Dr. Günther: Druck für Deutsche.
 - 19.00: Rundfunk.
 - 19.40: Ueberebstecker Ernst: Kirche und Weltansch.
 - 20.00: Hauptstadl-Garten: Veranstaltung zum Geden an die Winterhilfe.
 - 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 - 23.45: Lammull der Kapelle Althalt Puffer.

Geschäftliches

Wie erwidern Sie Ihr Kind an Ihre Ruh? Die Wahl der richtigen Nahrung in der Übergangszeit von der Stillzeit zur ersten halben Milchzeit, ist ein sehr wichtiger Punkt, der nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Entwicklung des Kindes beeinflusst. Das Folgt enthält 11 Einzel- und 10er Packungen.

Glocke

Schulmützen

<h3 style="text-align: center;">Damen-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">echt Nako, kräftige, haltbare Ware, schöne Farben</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">48</h1>	<h3 style="text-align: center;">Damen-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">Kunstwascseide, wirklich gute Qualität, oder Winter-Nako, innen geraut</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">78</h1>	<h3 style="text-align: center;">Damen-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">Kunstseide, innen reine Wolle, oder Kunstseide, innen Nako, gute Strapazierware</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">98</h1>
<h3 style="text-align: center;">Damen-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">Edel-Kunstseide, herrliche Qualität, Hausmarke „Stabil“, oder Kunstseide, innen Seidenfloss, labellhafte Qualität</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">125</h1>	<h3 style="text-align: center;">Damen-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">Edelkuns seide, Spitzenqualität, Hausmarke „Flavia“, oder reine Kaschmirwolle, wundervoll weich</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">145</h1>	<h3 style="text-align: center;">Kinder-Strümpfe</h3> <p style="text-align: center;">eine unglaubl. Lösung, herrl. teinmaschige, reine Wolle, od. in einem Makotad. plant., Gr. 9-10 1 18 Gr. 6-8 98, Gr. 3-5 68, Gr. 1-2</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 3em;">48</h1>
<h3 style="text-align: center;">Kinder-Schlüpf</h3> <p style="text-align: center;">Kunst-, warm gefüt., Gr. 34-38 65, Gr. 30-32 48</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 2em;">48</h1>	<h3 style="text-align: center;">Damen-Schlüpf</h3> <p style="text-align: center;">Kunstseide, warm gestüttert... alle Größen</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 2em;">95</h1>	<h3 style="text-align: center;">Herren-Normalhose</h3> <p style="text-align: center;">wollgemischte Qualität, alle Größen</p> <h1 style="text-align: center; font-size: 2em;">95</h1>

MESSOW

WALDBSCHMIDT

6 Preise für Herren-Socken!

<p>Strapaziersocken, grau, sehr haltbar... 32</p> <p>Stricksocken, reine Wolle, eine Sonderleistung, kräftige, haltbare Qualität, grau und knaui... 50</p> <p>Jacquardsocken, Seidellor mit Kunstseide, flache Placohie, neueste Muster... 75</p>	<p>Jacquardsocken, Wolle mit Kunstseide, verstärkte Sohle, sehr preiswert... 95</p> <p>Jacquardsocken, Seidellor mit Kunstseide, flache Sohle, unverwundlich... 95</p> <p>Sportstrümpfe, reine Wolle, mit Gummilauf, geeignete Mischungen... 95</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ufa (1913)

U.T. Lichtspiele
Waisenhausstraße 22
Mo. 4 8.15 8.30
So. 3.30 4.40 8.50 9
Für Jugendliche verboten!

Ufa-Palast
Waisenhausstr. 26
Mo. 4 8.15 8.30
So. 3 5 7 9
Für Jugendliche verboten!

Bis ganz großer Erfolg!
Kilian Harvey
Willy Fritsch / Willi Furst
in dem neuen Ufa-Tonfilm
Ein blondor Traum
Mit Paul Hörbiger
Trude Hesterberg

Greta Garbo
Ramon Novarro
in dem großen Spionagefilm
Mata Hari
Mit Lewis Stone
Lionel Barrymore

Volks Lichtspiele
am Wettiner-Bahnhof.
Ab Freitag:
Käthe v. Nagy
Willy Fritsch
in der Ufa-Tonoperette
Ihre Hoheit befiehlt
Urauf: Das tödliche Beiprogramm.
Sonntag nachm. 1/2 Uhr
Kindervorstellung
Beginn: Wochtags 7.9.
Sonntags ab 1/2 Uhr.
Ab Dienstag: 1034
Der Sänger von Sevilla.

Weimar
Trotz alledem
Ein Reichsverfassungs-
brevier
Von Hans Golla
Preis 60 Pfennig
Volksbuchhandlung
Dresde & Wettinerplatz 10

**Familien-
anzeigen**
erstehen nur dann
ihren Zweck, wenn
sie nur Freunden
und Bekannten be-
schrieben sind. In dieser
Zeitung ist das der
Fall.

**Dresdner
Volkszeitung**

Prinzeß-Theater **Z.2** **ZENTRUM**
PRAGER STRASSE 52 · RUF 22049
LICHTSPIELE · RUF 14700 · SEE STRASSE

Ein Ereignis für Dresden - Zwei Theater spielen einen Film!

SAG JA, SAG JA, DIE STUNDE
DES GLÜCKS IST DA!

**EMMERICH KALMAN'S
WELTBERÜHMTE
OPERETTE**

**RICHARD OSWALD'S
NEUESTER
TONFILM**

Gräfin Mariza

HUBERT MARISCHKA · WIENS GEFEIERTSTER OPERETTEN-TENOR
singt Emmerich Kalman's leicht beschwingte, einschmeichelnde Lieder

DOROTHEA WIECK IN WEITEREN HAUPTROLLEN: **SZÖKE SZAKALL**
CHARLOTTE ANDER · ERNST VEREBES · ANTON POINTNER · FERDINAND VON ALTEN

Jubel und Begeisterung zog einst mit der erfolgreichen Kalman-Operette durch die ganze Welt. Dieselbe Begeisterung wird der von Richard Oswald inszenierte Tonfilm auslösen. Befriedigend u. bezaubernd wird er alle Gemüter in Bann halten!

ANFANGSZEITEN · PRINZESSTHEATER: Mo. 4-6.30. So. 3.30-5.7-9 UHR
Jugendliche bis 14 Uhr halbe Eintrittspreise

ANFANGSZEITEN · ZENTRUM LICHTSPIELE: Mo. 3.5.7.9 UHR

immer wieder neue Hüte

2.50
4.25
2.95
4.75

im KONSUMVEREIN VORWÄRTS
Angebot der 10 Mitglieder

Sturm auf das Wäldchen.
Unter Menschenfressern / Der Urwald brennt!
Nur 3 von den 45 phantastischen Bildern aus der großartigen
**Wasser- und Feuer-Pantomime
Trommeln über Afrika!**
Ihr neues Circus- und Varietè-Programm! (1034)
SARRASANI
Tagl. 8 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 3 Uhr. Nachm. halbe Preise.

Konditorei Pfeiffer
Kesselsdorfer Straße 26
Werte Hausfrauen!
Letzte Kirmeskuchen-Woche
11 Plankuchen Stück 8 A, Dutzend 90 A (1206)

Das Witzblatt für jede Arbeiterfamilie.
Der wahre Jacob
Humor
Politische Satire
Aktuelle Bilder
nur 15 Pfennig!

Kluge
Geschäftsleute
schätzen den Arbeiter als Kunden.
Sie tun es deshalb auch in der
Dresdner Volkszeitung

Kaffee-Großrösterer 3 NOACK 3
Achten Sie bitte auf
Dresden A, Friesengasse Nr. 3

Reinemilch 1.50
Süßmilch 1.90
Guatemalamilch 1.95
Gesüßte Milch 2.20
Süßer Milch, hoch 2.40
Karamellmilch 2.60
Süß-Milch, sehr fein 2.70
Karamell, gr. Sorte 3.00

Billiger Kaffee

Warenartikel zur Kirmesbäckerei

Weizenmehle billiger

Prima Scheidenhonig ... 1.40
Prima Blütenhonig 1.00 (1000 g)

Wärmeläden
Gem. Wärmelade 0.60
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75
Kochtopf mit Wärmel. 0.75

Konfitüren
Kirsch-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20
Kirschen-Konfitüre 1.20

Bowlen-Weine
Trobener Schloßberg 0.50
Ebenbüchener 0.50
Waltamerer 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50
Vereinsberg 0.50

Japan-Emaille-Lack
Flüssig 0.50, Deckweiß 0.75 p. kg. Buntfarben 1.00
Farben-Telcher, Rücktritt, (Ebenbüchener)
Pfla & Kirschenblau, 15, am Wettiner-Bahnhof.

Jeder Arbeiter liest die Volkszeitung

Etwas ganz besonderes bieten wir in unserer
Wirtschafts-Woche

Plättbrett
gute Polsterung!

1^a Kernseife
1 Doppelstück ca 400 Gramm
schwer und 1 Scheuerkudl
zusammen **28**

Sensterleder, gute Qualität,
Größe 28 x 25 cm **45**

Taschenuhr mit gutem
Werk und Nickelkette **1.88**

Nur
Sonntagabend
95

TRETTZ

43. J...

Von HA...

Copyright...

Mer...

haffene Sei...

seinen Soa...

afthotos...

nicht zu lei...

er verzicht...

Modelle mi...

du hier sie...

unter". D...

Beifellhaft...

höbener St...

So...

verlegen...

„Glas...

zu Pinnebe...

laufen und...

Sorgelesten...

und all da...

wenn ich d...

aber so wei...

Pinneberg...

keine Frau...

„Über...

und ruft an...

„Wüch...

und Theate...

Stellen m...

alles nicht...

„Aber...

benn Frau...

„Sehe...

Freund Sin...

Kulturabend...

Grau...

das man...

„Denn Spä...

berühmt sie...

wenn Sie n...

als Herr De...

„Ja...

„Krom...

naffig rumli...

stere Herr...

an. Man g...

„Seher...

nicht."

„Na je...

jüngere Herr...

ind, die ver...

finden da fi...

im Bad."

„Ihre...

ist erschüch...

tannen woll...

„Aber...

lege", und fi...

was wahr ist...

griert mitei...

„Das i...

„Auten Aber...

„Guten...

mit ihrem Z...

Zur Rehen...

als ins Café...

Und da...

Braune, lach...

„Man...

nehmen", un...

es nicht befl...

gehen sich Be...

Wendigen zu...

nichts zu tun...

Du halt doch...

„Ich w...

„Ich muß noc...

Kronenhaus...

„Ja" i...

es locket?"

„Ja", se...

gedacht. Er...

bitt ... er...

seinen Zolge...

„Teleph...

vgt Deilbutt...

dagegen habe...

„Wein...

so komisch bo...

heißt das, da...

da sein, ich b...

„No ja...

müßtebe dem...

immer alatt...

überstanden i...

wid."

Sür ein...

bietet eine G...

Wille da hat e...

Gewidterung...

Tugend Freu...

hat er Kamm...

Wief und Le...

war Nüchtes...

mochte. Und...

hacant eine...

Warum Cardanwelle?

Nicolaus Cardanos Glück und Ende

SPD. In fast alle Autos ist eine „Cardanwelle“ und ein „Cardangetriebe“ eingebaut. Ganz selbstverständlich werden diese Bezeichnungen gebraucht, aber nur selten ist sich der Sprecher darüber klar, warum gerade diese Bezeichnung gewählt wurde. Was ist „Cardan“? Diese Frage ist völlig falsch gestellt. Es muß nämlich heißen: „Wer ist Cardan?“ Ja, wer ist dieser Mensch, dessen Namen mit einem der wichtigsten Teile des modernen Kraftwagens in Verbindung gebracht wird?

Es handelt sich hier um einen Autokenner. Cardan ist überhaupt kein Mensch der Gegenwart, sondern ein Mann, der im Ausgang des Mittelalters lebte. Gegenwärtig ist es vierhundert Jahre her, daß der Kenntnis- und Ideenreichtum des Kardano die hochwohlwollenden Professoren der Universitäten von Padua und Bavia durch eine wissenschaftliche Abhandlung, die von den Ärzten der Fakultät handelte, in die hellste Aufregung und Empörung versetzte. Ein unehelich geborener Akademiker hätte sich unterfangen, gegen die auf einwandfreie Weise zur Welt gekommenen Mitglieder der medizinischen Fakultät zu schreiben! Die auf „Reinlichkeit“ bedachten abschleppenden Mediziner hatten es nämlich abgelehnt, den Vorkurs des nachstehenden Juristen und Mathematikers Paolo Cardano trotz glänzender Examina in die Ärzteschaft aufzunehmen. Nach ihrer Meinung konnten auch die besten Kenntnisse und die größten Fähigkeiten nicht den Makel der Geburt abwischen. Und nun hätte sich dieser Panter erlaubt, diesen herrlichen Herren sehr deutlich die Meinung zu sagen. Der wissenschaftliche Streich erregte auch die eigentlich unbeteiligte Öffentlichkeit. Man wurde auf den robiaten Cardano aufmerksam, man fand seine Streitschrift geistreich; viele rühmten die Klugheit des Verfassers, und zwei Jahre später trug man ihm eine Professur in Mailand an, wo man sich seiner großen mathematischen Fähigkeiten im Interesse der heranwachsenden Jugend versichern wollte. Cardano hatte zwar noch eifrigen Studien in Bavia und Padua als Mediziner promoviert, aber daneben nicht minder eifrig die Geheimnisse der Astrologie ergründet und sich auch auf diesem Gebiete einen hervorragenden Ruf gemacht. Als es ihm gelang, das Amt eines Konsultanten von einer schweren Erkrankung zu befreien, gewann er die Gunst dieses einflussreichen Mannes in so hohem Maße, daß dieser alle seine diplomatische Kunst und seinen ganzen Einfluß für die Aufnahme Cardanos in die Mailänder Ärzteschaft geltend machte. Der Widerstand der legitimen Kollegen wurde durch den Anstrich von Macht und Einfluß und unter dem Eindruck der nicht abstrahierenden medizinischen Erfolge Cardanos beiseite gedrückt. Der ursprüngliche Verweis wurde in die Ärzteschaft aufgenommen.

Comit beginnt ein unerhörter Aufstieg Cardanos. Die Universität Padua ernennt es sich auf einmal zur Ehre an, Cardano 1547 als Professor der Medizin zu gewinnen. Der Ruf des Mannes dringt weit hinaus über die Grenzen seines Heimatlandes. Er erreicht seinen Höhepunkt, als der große Arzt 1551 nach Florenz berufen wird. Ein Jahr später finden wir den Vorleser als Professor der Medizin in Bologna. Dann aber folgt ein fast unvorstellbar eichender Niedergang: Der von äußeren Erfolgen und Anerkennungswürden umgebenen Cardano wird durch die Verhältnisse seines Familienlebens, Streit und Inzidenz vertrieben. Alle Erfolge verfliegen vor seiner geisteslos gewordenen Seele. Er beginnt, seine Studien und seinen Unterricht zu vernachlässigen. Man ist zunächst nachsichtig gegen diesen großen Heros des Geistes, dessen wissenschaftlichen Verdienste für alle Zeiten leuchteten. Doch bald bemächtigt sich die Rache des Mannes, der seinen Pflichten gegen Gott und die Menschen nicht mehr nachkommt. Er wird der Hexerei angeklagt. Ganz ohne Zweifel war der „Teufel in ihm gefahren“. Cardano muß in den Kerker. Der Papst in Rom muß sich für ihn verwenden. Sein Nachwort rettet den völlig Hölle. Im Kerker findet Cardano seine letzte Ruhestätte. Wieder hat ihm seine wissenschaftliche Leistung geschloßen. Man konnte einen Mann seines Rufes nicht wie einen gewöhnlichen Sterblichen enden lassen. Am 21. September 1576 erlöste der Tod den ewig unruhigen Geist.

Cardanos Werk umfaßt nicht weniger als zehn Bände, die 1663 gesammelt herausgegeben wurden. Die Hauptwerke betreffen sich mit mathematischen Problemen. In dem 1545 erschienenen Werke über die „Quadrata Artis magiae sive de regulis Algebrae liber unus“ ist auch die nach ihm benannte „Cardanische Formel“ zur Lösung von Gleichungen dritten Grades enthalten, die jedoch nicht von ihm selbst, sondern von Scipione Ferro und Tartaglia herrührt. Daneben hat Cardano eine große Anzahl medizinischer und auch philosophischer Arbeiten hinterlassen. Aber er hat sich nicht mit theoretischen Fragen begnügt. Er verstand es, seine hervorragende mathematische Begabung auch in der Technik zur Geltung zu bringen. Von ihm rührt eine Vorrichtung zum schwingungsfreien Aufhängen schwerer Körper in Schiffsen her. Er gab das Cardanpendel an, durch das die Heberregung einer Kraft von einer Welle auf eine andere im Winkel zu ihr gelagerte ermöglicht wird. Und wenn wir und nun das Auto ansehen, so erkennen wir,

daß Cardanwelle und Dinterachsen in einem rechten Winkel zueinander stehen, und wir begreifen nun den seltsamen Namen dieser Maschinenteile. Heber die Jahrhunderte hinweg ist so in einem modernen Verkehrsmittel der Name eines großen Gelehrten erhalten geblieben. In der Kinematik, der Lehre von der Bewegung, sind die Cardanischen Kreise bekannt, bei denen ein kleiner Kreis im Innern eines doppelt so großen Kreises abrollt. Man denkt dabei an die seltsamen Fahrzeuge, bei denen der Fahrer mit dem Motor im Innern eines Riesenrades sitzt, wo der Motor durch ein Zahnradgetriebe sich im Innern des großen Rades abrollt und dadurch eine Normabewegung erzeugt!

Die weniger Beispiele mögen genügen, um das Wirken Cardanos zu kennzeichnen, der bei allem Reich und allen Arbeitserfolgen doch ein unglücklicher Mensch gewesen ist. W. W.

Liebe Volkszeitung!

Von einem Leser erhalten wir folgende Zuschrift, die zeigt, daß die nationalpolitische Kritik die Staats- und Parteipolitik in gleichermaßen harten und die Aufklärungen in geschmackvoller Form zu lärmenden Demonstrationen misbrauchen.

Darf ich mal etwas zu einer Theateraufführung sagen? Tropfen ist kein Hochmann und kein Kritiker bin, sondern ein einfacher Mann aus dem Volke! — Allerdings einer, der sich seinen Verdienst nicht durch Phrasen verdienen will. Ich war neulich im Schauspielhaus. Da wurde das Stück „Der 18. Oktober“ gegeben. Ich glaube, es ist gar nicht so übel. Es sind allerdings interessante, spannende Szenen drin. Die Schauspieler haben einfach prima gespielt. Und dafür habe auch ich mitgefächelt.

Aber was es für war, das war das Gedrüll, Gejohle und Getrampe an manchen Stellen. Nicht etwa, weil da gerade besonders schön gespielt worden war, sondern weil irgendeine Person auf der Bühne einen Satz gesagt hatte, der gewissen nationalpolitischen Besessenen so richtig in den Trenchen riefte. Man kam sich tatsächlich manchmal der wie in einer Stillebühnenkomödie vor. Ich glaube auch, daß der größte Teil der Zuschauer nationalpolitische Dicker waren. Wie die Verdrüsten taten sie manchmal.

Aber wenn man sich die Sache richtig beachtet, so muß man sagen, es war doch wirklich kein Grund zu solch hysterischem Getöse. Ich glaube auf keinen Fall, daß der Dicker ein Stillebühnenkomödie schreiben sollte. Haben das diese Leute denn gar nicht gemerkt?

Das sind doch die, die jetzt am liebsten wieder die Fäden auf ihre Throne und Tüchchen legen möchten. In dem Stück aber wurde doch wieder mal richtig deutlich gezeigt, was für Kammerlappen diese deutschen Parteien waren! Leute, die kein Vaterland kannten, das Deutschland hieß. Sie konnten nur eines: die Interessen ihres Thrones. Weiter nichts! Und wie es damals war, so ist es noch heute.

Weiter wurde doch in dem Stück ganz klar gezeigt, wie falsch es war, was wir früher in der Schule in der Geschichtsstunde lernten: „Der König rief, und alle kamen.“ Das Volk rief und rief, bis der König mußte.

Napoleon dagegen kommt in dem Stück gar nicht so schlecht weg. Der französische General sagt aus, was für einen richtigen Staatsgedanken dieser gemeine Mann hatte, nämlich ganz Europa zusammenzuschreiben. Sollte man nur damals Napoleon machen lassen! Da hätten wir heute vielleicht nicht so ein Gemurmel, so ein Durcheinander und Wirrwirren in dem Heimbüchlein Europa! Wird in dem Stück etwas der Krieg verherrlicht? Ja, meine, gerade das Gegenteil ist der Fall. Man konnte doch deutlich sehen, wie schon früher der arme Landler der Soldaten und Geblagte war, der hungrig, friert und verlaßt für die Interessen von ein paar Großen. Woh, daß heute alles noch viel schlimmer, viel trauriger, viel tiefer ist!

Der Oberst und seine Leute? Es wäre ja ganz schön, wenn es wirklich so gemein wäre. Aber ich glaube nicht daran. Wenn es für den letzten Krieg was so was ganz unbeschreiblich. Kameraden, habt ihr wirklich alle schon vergessen, wie es an der Somme, wie es in Verdun war?

Wann und wo haben wir denn da einen Obersten zu sehen kriegt? Keine nicht! Wenigstens nicht, wenn diese Lust war. Nicht einmal ein Rotationsführer hat richtig gemacht, wo man eigentlich die sogenannte vorherige Linie war, in was für Schlammschichten wir lagen, mitten unter Leichen und entsetzlich stinkenden Verwundeten. Tote und nichttote. Wie oft man sich da wünschte: Wäre da doch ein Stückchen und richtig verrotzt!

Den Rotationsführer sah man nur „hinten“ beim Drill. Und beim Vorgehen höchstens noch, als wir in die Ähre berückelt wurden. Da ließ er noch trambelnen Sermon los, wobei der Landser im Geheimen die Faust ballte und dachte: „Mensch,

der bloß uff mit dem Krill! Du hast gut reden! Komm bloß mal richtig mit vor in die ganz große Saal! Da wird dir's Reden halten schon vergehen!

Diese Gedanken sind mir gekommen, als ich mir noch mal richtig überlegte, was ich am Dienstag im Schauspielhaus gesehen und gesehen habe. Und ich glaube, dem, der richtig ist, muß es gerade so gehen wie mir, wenigstens, wenn er ein richtiges Ironisch sein gewesen ist wie ich. Immer ganz, ganz vorne! Vier-einhalb Jahre lang!

Kleist's Bombenpost

Der Gedanke, Post durch Geschosse zu befördern, den jetzt der Ingenieur Winkler mit seiner Klaische verwickelten will, ist nicht neu. Im 11. Band der Berliner Monatsblätter, 12. Oktober 1810, befindet sich folgender Aufsatz, dessen Signum (Herausgeber) auf Kleist's von Kleist, dem Herausgeber der Zeitschrift, als Verfasser angegeben ist:

Tägliche Erfindungen Entwurf einer Bombenpost

Man hat in diesen Tagen zur Beförderung des Verkehrs innerhalb der Grenzen der vier Weltteile einen elektrischen Telegraphen erfunden; einen Telegraphen, der mit der Schnelligkeit des Gedankens, ich will sagen, in kürzester Zeit, als irgend ein chronometrisches Instrument angeben kann, vermittelst des Elektrischen und des Metalldrabes, Nachrichten mitteilt; dergleichen, daß wenn jemand, falls nur sonst die Vorrichtung dazu getroffen wäre, einen guten Freund, den er unter den Antipoden hätte, fragen wollte: wie geht's Dir?, verheißt, che man noch eine Hand wäscht, ohngefähr so, als ob er in einem und demselben Zimmer stünde, antworten könnte: recht gut.

So gern wir dem Erfinder dieser Post, die auf recht eigentümliche Weise, auf Flügeln des Windes reitet, die Krone des Verdienstes zuschieben, so hat doch auch diese Fernschreibkunst nach die Unvollkommenheit, daß sie nur, im Interesse des Kaufmanns wenig erträglich, zur Vermeidung ganz kurzer und lakonischer Nachrichten, nicht aber zur Hebung von Briefen, Verträgen, Willen und Fakten taugt. Dennach schlagen wir vor, um auch diese Lücke zu erfüllen, zur Beförderung und Verbilligung der Handels-Communications, wenigstens innerhalb der Grenzen der kultivierten Welt, eine Post, oder Bombenpost, zu errichten, das sich auf zweckmäßige, innerhalb des Raumes einer Schatzkammer, angelegte Artillerie-Stationen, aus Wäffern oder Quaderen habe, statt des Pulvers, mit Blei und Kugeln angefüllte Kanonen, die man ohne alle Schwere, mit dem Fugon verladen, und wo sie hinfallen, falls es ein Notfallgrund ist, wieder auffinden kann, armierte; dergleichen, daß die Kugel, auf jeder Station zubereitet, eröffnet, die reißenden Briefe für jeden Ort herausgenommen, die neuen hineingelegt, das Ganze wieder verschlossen, in einen neuen Wäffer geladen, und zur nächsten Station weiter befördert werden könnte. Der Prospektus des Ganzen und die Beschreibung und Auseinandersetzung der Anlagen und Kosten behalten wir einer unparteiischen und weitläufigeren Abhandlung vor. Da man, auf diese Weise, wie eine kurze mathematische Berechnung lehrt, binnen Zeit eines halben Tages, ganz geringe Kosten von Berlin nach Stettin oder Preßlau würde sparen oder korrespondieren können, und mitten, verglichen mit unseren teuren Posten, ein gewaltiger Zeitgewinn entsteht, der es ebensoviel ist, als ob ein Außerhalb diese Orte der Stadt Berlin zehnmal näher gerückt hätte; so glauben wir, für die bürgerliche sowohl als das handeltreibende Publikum, eine Erfindung von dem größten und entscheidendsten Gewicht, nicht der Verkehr auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu treiben, zu den Tag gelegt zu haben.

Humor und Satire

Der Tierfreund, Johannes Huberlein marschiert, den schwermütigen Kopf auf dem Buckel, wieder heimwärts. Keuchend und lächelnd geht er die Landstraße entlang. Da begegnet ihm der Rißbauer Franziskus Stiefelhauer. Huberlein tut ihm leid, und er läßt ihn ein, auf seinem Wagen mitzuführen.

Huberlein folgt der freundlichen Einladung. Er setzt sich hinten auf den Wagen. Als der Stiefelhauer sich nach einiger Zeit umschaut, sieht er, daß Huberlein immer noch den schwermütigen Kopf auf dem Buckel hat. „Aber, Huberlein“, sagt er, „steh doch den Kopf auf'n Boden.“ „Na“, erwidert Huberlein bescheiden, „do Köffer hat er schon genug an mir z'haufen.“ „I möcht net, daß a no mein jamara Kopf z'haufen müß.“

Die Rede. Herr Huberlein kommt auf den Stellenwechsel, Absicht für weibliches Personal. „Gräulein, waren Sie das, die mit vor 14 Tagen eine neue Köchin vermittelt hat?“ „Jawohl, mein Herr!“ „So, so — ich möchte Sie nämlich mal heute zum Mittagessen einladen!“

Rundfunkkritik

Arbeitslager - Unfähigkeit rechts - Wirtschaft und Staat Elektrisches Konzert

Im Gewerkschaftsamt vom 17. Oktober wurde von einem Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes berichtet. Ein sehr „gemühter“ Eindruck entstand. Was viele als „Kameradschaftlichkeit“ gern haben, scheint da vorhanden zu sein; was andere als „militärische Disziplin“ verabscheuen, scheint es auch zu geben; neben reichlicher körperlicher Anstrengung viele Vorträge — aber es wurde nicht gesagt, wozu sie gehalten und was sie bezweckten. Im ganzen empfiehlt sich Nichttrauen gegenüber solchen Darbietungen; man weiß nicht recht, in wessen Dienst, aus welchem Geist heraus berichtet wird.

Zeit der „national“ geworden ist, ist die Qualität seiner Darbietungen gewaltig gesunken. Das ist kein Zufall. Es scheint eine Art „Geist“, ist jedenfalls eine Tatsache, daß nationalisierende Stimmung sich mit Geist und künstlerischer, dichterischer Fassung setzen oder vereint. Vielleicht, daß zum Nationalismus ein gewisses geistiges Schwärmertum gehört; man muß vielleicht etwas dumm sein, um Nationalist sein zu können — jedenfalls bewegt sich die Galerie nationalisierender Zeitgenossen, die uns der Kunst leibhaftig vorgeführt hat, auf einer so niedrigen Ebene, daß man sich in Leipzig ihrer schämen müßte; dies um so mehr, da der Rundfunk seinen Ruf gerade in der Qualität der künstlerischen Darbietungen sucht. Am 17. Oktober las wieder so ein Nationalist „eigene Prosa“ vor: Kurt Weid. Die Prosa war so armselig und kitschig, daß man den Mann nur beneiden konnte. Er las sie auch so unerschütterlich fest vor, daß sich das Weite verstärkte. Zuletzt aber sprach er ein patriotisches Gedicht — und da gipfelte denn die Unfähigkeit in solchen Versäntungen und Hohlphrasen, daß das Weite in Wergpe überging. Wie kommt man eigentlich dazu, die kindlichsten Gewandstücke unfähiger Reimschneide anhören zu müssen?

Heber „Wirtschaft und Staat“ sprach am 10. Okt. W. W. Wehn; nein! er „sprach“ nicht, sondern ein Vortrag von ihm wurde vorgelesen. Das ist ja die neuere Praxis des Rundfunks: die Verfasser möglichst auszuschließen, möglichst viele „Sprecher“ zu beschäftigen. Keine nochmäßigere Praxis! Denn allemal bringt auch der Sprecher nicht einwandfreie Verfasser seine Sache mal umgemäht, als der einwandfreieste Berufsredner, der zu ihr feinerlei Verhältnis hat! Wehn's Darlegungen waren typisch. Für ihn ist der Staat nicht ein Herrschaftsinstrument, das eine Gruppe benutzt, um andere auszubeuten — bittliche nicht! Für ihn ist der Staat einfach da, um zu helfen, an der man nicht zweifelt. Was nur sein Verhältnis zur Wirtschaft angeht, so soll er sie nicht ganz frei lassen (doller, arbeitsloser Kapitalismus), aber auch nicht umfassend regulieren (Planwirtschaft). Er soll sie überwach-

vor allem durch Kreditüberwachung, Kreditbeeinflussung. Der Gedanke, daß auch dies in einseitigem Maße, und Gruppeninteresse gesehen könne, ja wahrscheinlich geladen müßte, kam jedoch nicht zur Geltung. Von der ungenügenden Voraussehung aus konnte er freilich auch nicht recht herauskommen. Immerhin vermied Wehn nicht jede Kritik an der derzeitigen Regierung.

Am folgte der Reichsminister Schäffer; er gab wenige und belanglose Gedanken zum besten und erklärte dann die neue Rotverordnung, auf die man in Berlin so folgt ist, un-



Niccolò Paganini

der „Dämonische Geiger von Genua“, dessen Geburtstag sich am 27. Oktober zum 150. Male jährt. 1828 begann sein unvergleichlicher Siegesszug durch Europa, von dem er sich schließlich als vieljähriger König durch Parma zurückzog. Auch als Komponist vieler Kammerstücke, die außerordentliche technische Anforderungen an den Spielenden stellen, machte sich Paganini einen bedeutenden Namen.

gefährt so geistvoll, wie es sein letzter Sekretär auch vermocht hätte. Nach einigen Bemerkungen zur Sozialpolitik forderte er schließlich auf zur Winterhilfe. Man gewann den Eindruck, daß sich die Worte eines höchst braven und normalen Bürgermannes als solcher wahrheitsgemäß gewonnen haben. ... Wegen Abend gab es aus Berlin elektrische Musikinstrumente zu haben. Und auch kleine mechanische Spielzeuge, sondern solche, die von Kindern mit Ausdrucksvermögen bedient werden können und müssen. Ausgezeichnete Einleitung, ausgezeichnete Erklärungen, etwa fünf Einzelinstrumente, dann „elektrisches Orchester“. Die Sache ist zweifellos ungemein wichtig. Denn es läßt sich gar nicht rechnen, daß hier eine tiefgehende Umwidmung, eine interessante und fruchtbare Vereinerung unserer alten Orchester angebahnt wird. Abgeschlossen am 19. Oktober. W. Sch.

Flucht vor dem Rundfunk

Die Unzufriedenheit der Rundfunkhörer nimmt täglich zu. Es ist daher kein Wunder, daß auch das 3. Quartal ebenso wie das zweite einen Rückgang der Hörerschaft — mit über 42000 — brachte, obwohl die Zahl der von der Rundfunkgesellschaft freigestellten Arbeitslosen in den letzten 6 Monaten um 125000 gestiegen ist. In fast allen Ländern, besonders in England, das man gern zum Vergleich heranzieht, ist auch in dieser Zeit die Zahl der Hörer gestiegen. Der auffällige Rückgang der Hörerschaft über die Entwicklung der deutschen Rundfunkprogramme zu erklären. Wenn die Wahlen am 6. November dem heutigen Regierungskurs nicht ein kräftiges Zeugnis bedeuten, so wird insbesondere der verstärkte Hörer immer mehr den Zustandempfang fliegen müssen oder wenigstens seinen Ortständer jedesmal auswechseln, wenn dieser ihn mit Klängen aus der Vorzeit ärgert. Er wird den heutigen Programmatischen nicht die Freude machen, auf jeden Empfang zu verzichten und protestieren den Rundfunk für immer der Reaktion zu überlassen. Der „Rundfunk“, die große wöchentliche Rundfunkzeitung der Arbeiterfront, zeigt auch im neuen Heft, wie dieser Kampf um den Rundfunk fortgeführt werden muß. Das Heft enthält neben den bildgeschmückten Programmen der deutschen Rundfunkprogramme auch die Programme aller wichtigen europäischen Sender. Ferner einen Querschnitt durch den neuen, vielbesprochenen des „Vormärts“, einen Bilderbericht über die Teilnahme der Sozialisten am amerikanischen Wahlkampf, die Selbstbehauptung eines Wandfilter-Gerätes usw. Der Preis für das Heft beträgt bühnenreiche Deft, das die Vorwärtsdruckerei im Tiefdruckverfahren herstellt, einschließlich kostenloser Versandversicherung beträgt 2,50 Mark. Bestellungen sind in der Volksbuchhandlung, wo auch Bestellungen entgegenzunehmen werden.